

Baugewerbliche Berufsschule Zürich BBZ  
Berufsschule Mode und Gestaltung Zürich MGZ

---

## Schullehrplan Allgemeinbildung





---

# Schullehrplan Allgemeinbildung

---

## Vorwort

Lehrpläne zeichnen den Lehrkräften vor, was sie unterrichten müssen – und dürfen. Der eidgenössische Rahmenlehrplan „Allgemeinbildung“ gibt den Schulen Gelegenheit, auf ihr Umfeld Rücksicht zu nehmen.

Der Schullehrplan, den die MGZ und die BBZ gemeinsam erarbeitet haben, ist auf die zur Verfügung stehende Zeit abgestimmt. Er lässt den Lehrerinnen und Lehrern aber auch genügend Raum für den Einbezug aktueller Themen.

Eine neue und bedeutende Vorgabe des Rahmenlehrplans ist die Verknüpfung des Lernbereichs „Gesellschaft“ mit dem Bereich „Sprache und Kommunikation“. Bei der Sprachförderung profitieren die beiden Schulen von ihrer langjährigen Zusammenarbeit in dieser Disziplin. Die Themen, die unterrichtet werden, entsprechen über weite Strecken denjenigen der bisherigen Lehrpläne. Sie sind nach den neuesten Erkenntnissen mit Lernzielen und Kompetenzen abgesteckt.

Der Schullehrplan orientiert sich an den Bedürfnissen der Lernenden. Er soll zum Lernen animieren, zum „Wissenwollen“. Und dies nicht nur während der Dauer der Lehre, sondern darüber hinaus. Lebenslanges Lernen heisst die Devise. Aus Lehrlingen sollen mündige, handlungsfähige und verantwortungsvolle Staatsbürgerinnen und Staatsbürger werden. Auch dazu soll dieser Schullehrplan einen gewichtigen Beitrag leisten.

Silvia Anastasiades  
Rektorin MGZ

Urban Vecellio  
Rektor BBZ

---

## Projektleitung

Dagmar Bach

---

## Mitglieder der Projektgruppe

Marianne Bärtschi (BBZ); Cornelia Baumann (BBZ); Andrea Derungs (BBZ); Heinz Frey (BBZ); Adrian Honegger (MGZ); Heidi Joller (BBZ); Wilfried Keller (MGZ); Caroline Koller (BBZ); Karin Moser (MGZ); Marc Peter (BBZ); Balz Störi (MGZ); Hansueli Suter (BBZ)

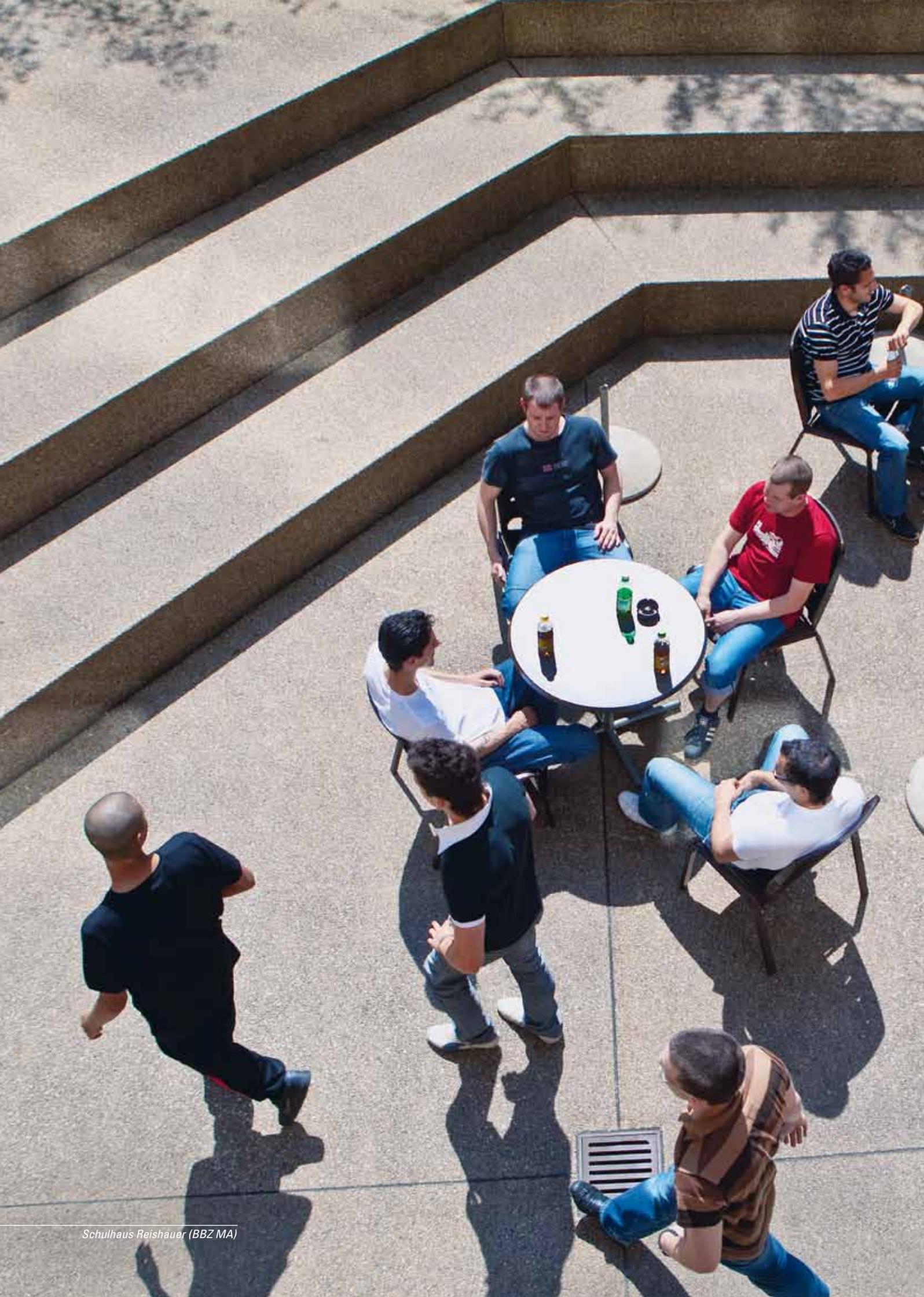
Der Schullehrplan wurde an zwei Workshops im Januar 2008 und im September 2008 von den ABU-Lehrpersonen der beteiligten Schulen diskutiert und verabschiedet. Das Mittelschul- und Berufsbildungsamt hat ihn im März 2009 genehmigt.



---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung und Überblick</b>	<b>7</b>
<b>2</b>	<b>Der Lernbereich Gesellschaft für die 3- und 4-jährige Grundbildung</b>	<b>27</b>
<b>3</b>	<b>Der Lernbereich Gesellschaft für die 2-jährige Grundbildung</b>	<b>45</b>
<b>4</b>	<b>Der Lernbereich Sprache und Kommunikation</b>	<b>55</b>
<b>5</b>	<b>Die Förderung übergreifender Kompetenzen</b>	<b>69</b>
<b>6</b>	<b>Qualifikationsverfahren</b>	<b>81</b>
<b>7</b>	<b>Glossar (Begriffe und Abkürzungen)</b>	<b>85</b>



# **1** \_\_\_\_\_ **Einleitung und Überblick**



---

**Maximen**

- Der Schullehrplan ist so, wie er vorliegt, umsetzbar: Er ist am Alltag der Lernenden orientiert, berücksichtigt die zur Verfügung stehende Zeit und integriert die Förderung von Sprache und Kommunikation sowie die Förderung der übergreifenden Kompetenzen auf eine im Schulalltag realisierbare Art.
- Der Schullehrplan ist einfach strukturiert und so kurz wie möglich.
- Der Schullehrplan bietet besonders den neuen Lehrpersonen eine echte Orientierungshilfe im Alltag: Er unterstützt beim Vorbereiten einzelner Lektionen, bei der Semesterplanung und auch dabei, den Überblick über die gesamte berufliche Grundbildung zu behalten.

---

**Unterrichtszeit**

Die Zeit, die tatsächlich für die gezielte Förderung von fachlichen, sprachlichen und übergreifenden Kompetenzen im regulären allgemeinbildenden Unterricht zur Verfügung steht, wurde sorgfältig ermittelt, Prüfungslektionen, Feiertage („Montagsklassen“), schulfreie Zeit nach den Abschlussprüfungen u. ä. berücksichtigt und die theoretische Gesamtzahl von 120 Lektionen (L) pro Jahr entsprechend gekürzt. Hausaufgaben sind in diesen Zeiten nicht enthalten.

**(Tabelle 1)**

	<b>1. Jahr</b>	<b>2. Jahr</b>	<b>3. Jahr</b>	<b>4. Jahr</b>	<b>Total L</b>
<b>2-jährige Grundbildung</b>	87 L	63 L			<b>150 L</b>
<b>3-jährige Grundbildung</b>	87 L	87 L	36 L		<b>210 L</b>
<b>4-jährige Grundbildung</b>	87 L	87 L	87 L	36 L	<b>297 L</b>

## 1 Einleitung und Überblick

### Von theoretisch 120 Lektionen pro Schuljahr sind abgezogen: (Tabelle 2)

		Abgezogene Lektionen pro Jahr	Abgezogene Lektionen im letzten Jahr
<b>Feiertage (für „Montagsklassen“)</b>	ca. 4 (Sechseläuten, Knabenschiessen, 1. Mai, Auffahrt, Osterfeiertage, Pfingstmontag)	12 L	12 L
<b>Exkursionen</b>	eine pro Jahr	3 L	3 L
<b>Prüfungswoche</b>	eine pro Jahr	3 L	3 L
<b>WB der Lehrpersonen</b>	einmal pro Jahr	3 L	3 L
<b>Prüfungen</b>	3 Prüfungen à 1 L in 2 Lernbereichen pro Semester	12 L	6 L (im letzten Semester keine Prüfungen mehr)
<b>LAP Beruf</b>			6 L
<b>VA und Präsentationen für die 3- und 4-jährige Grundbildung</b>	8 Wochen VA, Präsentationen an ca. 2.5 Tagen		24 L VA 15 L Präsentationen 39 L Total
<b>VA und Präsentationen für die 2-jährige Grundbildung</b>	6 Wochen VA, Präsentationen an 2 Halbtagen		18 L VA 6 L Präsentationen 24 L Total
<b>Zeit ohne Unterricht nach der LAP (nicht in der 2-jährigen Grundbildung)</b>	4 Wochen		12 L
<b>Total Abzüge für die 3- und 4-jährige Grundbildung</b>		<b>33 L</b>	<b>84 L</b>
<b>Total Abzüge für die 2-jährige Grundbildung</b>			<b>57 L</b>

**Verteilung der Unterrichtszeit auf die gesamte berufliche Grundbildung (Tabelle 3)**

Nr.	Thema	Lektionen pro Thema		
		2-jährige Grundbildung	3-jährige Grundbildung	4-jährige Grundbildung
1	Neue Lebensphase	15	15	23
2	Geld und Konsum	21	19	21
3	Gesundheit	9	12	19
4	Fremd und vertraut	9	11	17
5	Zeitgeschehen, Tagespolitik	13	20	37
6	Beziehungen leben	–	15	19
7	Berufe im Spiegel der Kultur	–	10	14
8	Steuern	–	9	10
9	Risiko und Sicherheit (nur BBZ)			19
10	Kommunikation (nur MGZ, 8 L bzw. 9 L)	15	12*	–
11	Versicherungen (nur MGZ, 4 L bzw. 6 L)			–
12	Arbeit	12	9	9
13	Wohnen	–	8	12
14	Wahlbereich	20	30	42
	explizite Sprachförderung	23	25	35
	explizite Kompetenzenförderung	13	15	20
	<b>Total Lektionen</b>	<b>150</b>	<b>210</b>	<b>297</b>

\* Das Thema 9 wird nur an der BBZ, die Themen 10/11 werden nur an der MGZ behandelt. Die Lektionen sind daher für das Total nur einmal berücksichtigt. Die unterschiedlichen Lektionenzahlen bei den Themen 10/11 gelten für die dreijährige und für die zweijährige Grundbildung. Letzterer stehen etwas mehr Lektionen zur Verfügung.

Verteilung der Unterrichtszeit auf die Schuljahre (Tabelle 4)

Jahr	Thema	Lektionen pro Jahr		
		2-jährige Grundbildung	3-jährige Grundbildung	4-jährige Grundbildung
1	Neue Lebensphase (zu Beginn)	15	15	23
	Geld und Konsum	21	19	21
	Gesundheit	9	12	10
	Fremd und vertraut	9	4	0
	Zeitgeschehen, Tagespolitik	8	10	7
	explizite Sprachförderung	10	10	10
	explizite Kompetenzenförderung	5	5	5
	Wahlbereich	10	12	11
	<b>Total Lektionen</b>	<b>87</b>	<b>87</b>	<b>87</b>
2	Beziehungen leben	–	15	19
	Fremd und vertraut	0	7	17
	Gesundheit	0	0	9
	Berufe im Spiegel der Kultur	–	10	0
	Steuern (im ersten Quartal)	–	9	10
	Risiko und Sicherheit (BBZ) bzw. Kommunikation/Versicherungen (MGZ)	15	12	0
	Arbeit	12	0	0
	Zeitgeschehen, Tagespolitik	5	10	8
	explizite Sprachförderung	13	10	10
	explizite Kompetenzenförderung	8	5	5
	Wahlbereich	10	9	9
	<b>Total Lektionen</b>	<b>63</b>	<b>87</b>	<b>87</b>

Verteilung der Unterrichtszeit auf die Schuljahre (Tabelle 4)

Jahr	Thema	Lektionen pro Jahr		
		2-jährige Grundbildung	3-jährige Grundbildung	4-jährige Grundbildung
3	Arbeit	–	9	0
	Wohnen	–	8	12
	Berufe im Spiegel der Kultur	–	0	14
	Risiko und Sicherheit	–	0	19
	Zeitgeschehen, Tagespolitik	–	0	12
	explizite Sprachförderung	–	5	10
	explizite Kompetenzenförderung	–	5	5
	Wahlbereich	–	9	15
	<b>Total Lektionen</b>		<b>36</b>	<b>87</b>
4	Arbeit	–	–	9
	Zeitgeschehen, Tagespolitik	–	–	10
	explizite Sprachförderung	–	–	5
	explizite Kompetenzenförderung	–	–	5
	Wahlbereich	–	–	7
	<b>Total Lektionen</b>			<b>36</b>

---

### **Lernbereich „Gesellschaft“**

Der Schullehrplan enthält Themen, Leitziele, Richtziele und Leistungsziele, wie vom Rahmenlehrplan vorgeschrieben. Die Terminologie ist diejenige der Bildungsverordnungen, damit die Lehrpersonen von Berufskunde, Allgemeinbildung und Sport von vornherein die gleiche Sprache sprechen (vgl. „Glossar“). Der Lernbereich „Gesellschaft“ entspricht prinzipiell dem bisherigen Schullehrplan, orientiert sich aber noch besser am Alltag der Lernenden. Themen und Lernziele entsprechen der real zur Verfügung stehenden Zeit. Mit dem gut dotierten neuen Thema „Zeitgeschehen“ und dem Wahlbereich bestehen realistische Möglichkeiten, um Aktuelles und für die jeweilige Klasse Wichtiges aufzunehmen.

Die Reihenfolge, in der die Themen innerhalb eines Schuljahres bearbeitet werden, ist den Lehrpersonen freigestellt, ausser bei den Themen „Neue Lebensphase“ (zu Beginn des ersten Schuljahres) und „Steuern“ (zu Beginn des Kalenderjahres im zweiten Schuljahr).

Bei den Zeiten, die den Leistungszielen zugeordnet sind, handelt es sich um Hinweise, die nicht verbindlich sind. Zur Verdeutlichung ist jedem Leistungsziel die Kognitionsstufe beigefügt. Die Leistungsziele sind verbindlich.

---

### **Lernbereich „Sprache und Kommunikation“**

Der Schullehrplan enthält Vorgaben und Hinweise für die implizite und die explizite Sprachförderung. Für die explizite Sprachförderung sind 10 Lektionen pro Jahr vorgesehen (im letzten Jahr nur 5 Lektionen, da auch im Rahmen der Vorbereitung auf die VA Sprachförderung stattfindet). Im Rahmen dieser Lektionen werden Reflexions- und Förderinstrumente eingeführt, der Sprachstand erhoben, sprachliche Ziele gesetzt und verfolgt sowie Fragen aus den Bereichen „adressatengerechte und normgerechte Sprache“ behandelt. Die explizite Sprachförderung ist nicht bestimmten Themen des Lernbereichs Gesellschaft zugeordnet.

Zum Bereich der expliziten Sprachförderung gehören auch die schuleigenen Konzepte zur integrierten Sprachförderung, welche im gesamten Unterricht (Berufskunde, Sport, Allgemeinbildung) der Berufsfachschule angewendet werden, zur Zeit fokussiert auf die Bereiche Leseverstehen und Schreiben. Es ist vorgesehen, dass die Sprachförderung im ABU, wie sie der RLP verlangt, mit der integrierten Sprachförderung zusammengeführt wird.

Die implizite Sprachförderung besteht aus zwei Komponenten. Die erste Komponente bleibt für die Lernenden wohl unbemerkt und besteht darin, dass die Lehrpersonen in je ca. 25% der Unterrichtszeit Textsorten einsetzen, welche Schreiben, Lesen, Sprechen und Hören verlangen. Damit werden die Berufslernenden während je ca. 25% der Unterrichtszeit schreiben, zuhören, sprechen oder lesen. Der Schullehrplan enthält eine Liste geeigneter Textsorten und schreibt vor, wie oft sie mindestens einzusetzen sind. Den Lehrpersonen bleibt dabei eine grosse Freiheit in der Auswahl, wodurch sie besondere Schwerpunkte in der Sprachförderung setzen können.

Die zweite Komponente der impliziten Sprachförderung besteht darin, dass die in der expliziten Sprachförderung eingeführten Instrumente angewendet und dass die Ziele verfolgt werden. Es wird im Unterricht Zeit zur Verfügung gestellt, jedoch nur selten getestet und kontrolliert.

Damit die implizite Sprachförderung funktioniert, ist es wichtig, dass die Lehrpersonen überblicken, ob die Lernenden z.B. genügend häufig sprechen. Der Schullehrplan bietet dazu eine Checkliste an, die auf den Websites der Schulen zu finden ist. Es ist den Lehrpersonen freigestellt, diese zu benutzen oder eigene Instrumente zu verwenden.

Die sprachlichen Ziele werden mittels Gebrauch von Textsorten und der expliziten Sprachförderung erreicht. Daher sind die GER-Stufen A2 bis C1 für die verschiedenen Textsorten definiert und im SLP enthalten. Die Ziele dienen sowohl als Orientierung für eine ganze Klasse wie auch für einzelne Lernende. Die Ziele wurden von erfahrenen und im Sprachförderbereich ausgebildeten Lehrpersonen für den SLP formuliert und basieren auf den Vorgaben des GER. Idealerweise erreichen die Berufslernenden in allen sprachlichen Fertigkeiten bis zum Ende der Ausbildung die GER-Stufe B2. Erfahrungsgemäss ist dies trotz grosser Bemühungen nicht in allen Berufsgruppen möglich, als Mindestziel ist deshalb die Stufe B1 anzustreben.

---

### Förderung von übergreifenden Kompetenzen

Die Förderung von übergreifenden Kompetenzen erfolgt wie die Sprachförderung implizit und explizit. Für die **explizite Förderung der übergreifenden Kompetenzen** sind 5 Lektionen pro Jahr vorgesehen, in denen Reflexions- und Transferinstrumente eingeführt werden und sich die Lernenden bewusst mit ihren Kompetenzen auseinandersetzen. Dabei werden – wie bei der Sprachförderung – insbesondere auch individuelle Lernerfolge sichtbar gemacht.

Die **implizite Förderung der übergreifenden Kompetenzen** geschieht ebenfalls über zwei Komponenten: Erstens mittels der Verwendung von Unterrichtsmethoden und weiteren didaktischen Mitteln wie dem fächerübergreifenden Unterricht, welche die Anwendung von übergreifenden Kompetenzen bedingen. Der Schullehrplan enthält eine Liste geeigneter Faktoren und schreibt vor, wie oft sie mindestens einzusetzen sind. Dabei bleibt den Lehrpersonen eine grosse Freiheit in der Auswahl, wodurch sie besondere Schwerpunkte setzen können. Für den Überblick bietet der Schullehrplan wiederum eine Checkliste an. Die zweite Komponente der impliziten Kompetenzenförderung ist wiederum der laufende, routinemässige Gebrauch einmal eingeführter Reflexions- und Förderinstrumente.

Im SLP sind zu sechs übergreifenden Kompetenzen die **Ziele** festgehalten, die idealerweise erreicht werden sollen.

---

### Leitbild und Schullehrplan

Die Leitbilder der MGZ und der BBZ liegen in separaten Dokumenten vor. Der SLP geht besonders auf folgende Schwerpunkte ein: Die Anliegen der MGZ als Mitglied im schweizerischen Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen sind besonders im Thema „Gesundheit“ berücksichtigt. Der in beiden Leitbildern geforderte praxisrelevante und zeitgemässe Unterricht ist mittels der Themen (besonders: Zeitgeschehen, Wahlbereich) und der Unterrichtsmethoden (z.B. Projektarbeit) im SLP vorgegeben. Dies gilt auch für die Förderung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen, der beruflichen und gesellschaftlichen Integration und des eigenverantwortlichen Handelns.

---

### Organisation des Unterrichtes

In der Regel ist der allgemeinbildende Unterricht in Blöcken zu 3 Lektionen pro Woche organisiert. Es gibt jedoch Berufe, welche aus organisatorischen Gründen den Unterricht wochenweise zusammenfassen oder in bestimmten Semestern 2, in anderen 4 Lektionen Allgemeinbildung haben.

Die 3- und die 4-jährige Grundbildung ist im SLP gemeinsam aufgeführt, da sie sich nur in der Komplexität und Anzahl gewisser Leistungsziele, nicht aber in Themen, Leit- und Richtzielen unterscheiden.

Die 2-jährige berufliche Grundbildung ist im SLP separat dargestellt. Sie lehnt sich zwar stark an die dreijährige Grundbildung, die Reihenfolge der Themen jedoch ist verändert, einige Themen sind ganz gestrichen und viele Richt- und Leistungsziele angepasst. Es wurde darauf geachtet, dass die Inhalte der zweijährigen Grundbildung diejenigen des ersten Jahres der dreijährigen Grundbildung umfassen, teilweise gehen sie auch darüber hinaus.

Den unterschiedlichen Voraussetzungen der Lernenden wird mittels der individuellen Förderung im Unterricht und durch besondere Fördermassnahmen Rechnung getragen. Dazu gehören auch die FiB-Konzepte für die 2-jährige Grundbildung.

---

### **Fächer- und lernortübergreifender Unterricht**

Die Initiative für eine fächerübergreifende Zusammenarbeit geht von einzelnen Lehrpersonen oder von Fachgremien aus. Besonders dazu aufgefordert, eine solche Initiative zu ergreifen, sind an einer Berufsfachschule natürlich die Berufskundelehrpersonen. Die einzelnen Fächer stehen jeweils gleichberechtigt nebeneinander. Die Themen des Lernbereichs Gesellschaft sind so gewählt, dass sich Anknüpfungspunkte für eine Zusammenarbeit zwischen Berufskunde- und allgemeinbildendem Unterricht ergeben. Ganz besonders dafür geeignet ist das Thema „Berufe im Spiegel der Kultur“. Die Zusammenarbeit wird durch die Schulen ideell, organisatorisch und wo möglich finanziell unterstützt. Sie kann vielfältige Formen annehmen (Einzellektionen, Themenblöcke, Semesterarbeiten, Projekte, Arbeitswochen usw.). Experimente sind ausdrücklich erwünscht.

Im Rahmen der integrierten Sprachförderung (ISF) hat die fächerübergreifende Zusammenarbeit einen klaren Rahmen: Berufskunde- und allgemeinbildende Lehrpersonen müssen die ISF gemeinsam durchführen.

Die Zusammenarbeit mit den Betrieben ist über Ansprechpersonen in den Berufsfachschulen organisiert. Die BBZ schickt zusätzlich allen Betrieben die aktuelle schulische Semesterplanung für ihre Berufslernenden.

---

### **Glossar**

Der Schullehrplan orientiert sich an den Begriffen der Bildungsverordnungen, auch wenn im Rahmenlehrplan teilweise andere Begriffe verwendet werden. Die Lehrpersonen der Berufskunde, des Sports und der Allgemeinbildung sollen die gleiche Sprache sprechen. Deshalb ist beispielsweise im Schullehrplan durchgängig von „Leitziel“ (wie in den Bildungsverordnungen) und nicht von „Leitidee“ (wie im Rahmenlehrplan ABU) die Rede. Im Glossar sind diese und weitere wichtige Begriffe und Abkürzungen des Schullehrplans dargestellt.

---

### **Wie liest sich der Schullehrplan? Wie entstehen die konkreten Unterrichtspläne?**

Der Lernbereich Gesellschaft dient als Grundstruktur auf dem Weg vom Schullehrplan zum Unterrichtsplan für eine bestimmte Klasse. Die Themen sind im SLP auf die verschiedenen Schuljahre verteilt und die Meinung ist, dass sie zeitlich auch so durchgeführt werden. Verbindlich zu erreichen sind die Leistungsziele. Ihnen sind jeweils Lektionenzahlen zugeordnet, die als Orientierungswerte gedacht sind. Fix vorgegeben im Sinne einer Mindestzahl sind die Lektionen für die explizite Sprach- und die explizite Kompetenzförderung.

Für den nächsten Schritt zum konkreten Unterrichtsplan sind die Textsorten der impliziten Sprachförderung und die Methoden der impliziten Kompetenzenförderung geeignet. Anhand der Tabellen im SLP lässt sich schnell feststellen, ob z.B. mindestens zwei Mal pro Semester die Textsorte Diskussion geplant ist (Sprachförderung) oder ob die Berufslernenden mindestens ein Mal pro Semester eine Recherche durchführen (Kompetenzenförderung). Zur impliziten Sprachförderung gehört auch, dass die Berufslernenden je etwa ein Viertel der Unterrichtszeit sprechen, schreiben, lesen und zuhören.

Schliesslich ist die explizite Sprach- und Kompetenzenförderung zu planen. Dafür stehen pro Schuljahr in der Regel 10 bzw. 5 Lektionen zur Verfügung. Basis dieser Arbeit sind Standortbestimmungen und Zielvereinbarungen. Hier kommen die Ziele zum Zug, die der SLP für die vorgeschriebenen Textsorten und für sechs ausgewählte übergreifende Kompetenzen bereitstellt. Die dazu im SLP vorgeschlagenen Förderinstrumente dienen zu einem beträchtlichen Teil der Reflexion und der Strategien-Entwicklung. Die Lehrenden sind frei, ob sie mit diesen oder anderen Instrumenten arbeiten wollen.

Die im SLP enthaltenen (ausgefüllten) Checklisten sollen die oben dargestellte Arbeit erleichtern. Sie dienen als Beispiele. Die leeren Checklisten sind auf den Websites der Schulen zu finden. Selbstverständlich sind die Lehrpersonen frei in der Wahl dieser oder eigener Instrumente.

**Struktur des Schullehrplanes Allgemeinbildung (SLP)  
4-jährige berufliche Grundbildung**

4. Schuljahr		Themen					VA	LAP Beruf	kein Unterricht nach LAP	Prüfungen	Ausfall Feiertage, Exkursionen usw. vgl. SLP S. 10
Kapitel/Nr.	2.	12 Arbeit	5 Zeitgeschehen	14 Wahlbereich			39	6	12	6	21
Lektionen	(36)	9	10	7							
3. Schuljahr		Themen							Prüfungen	Ausfall Feiertage, Exkursionen usw. vgl. SLP S. 10	
Kapitel/Nr.	2.	13 Wohnen	7 Berufe im Spiegel der Kultur	9 Risiko und Sicherheit	5 Zeitgeschehen	14 Wahlbereich			12	21	
Lektionen	(87)	12	14	19	12	15					
2. Schuljahr		Themen							Prüfungen	Ausfall Feiertage, Exkursionen usw. vgl. SLP S. 10	
Kapitel/Nr.	2.	6 Beziehungen leben	4 Fremd und vertraut	8 Steuern (zu Beginn des Kalenderjahres)	3 Gesundheit	5 Zeitgeschehen	14 Wahlbereich			12	21
Lektionen	(87)	19	17	10	9	8	9				
1. Schuljahr		Themen							Prüfungen	Ausfall Feiertage, Exkursionen usw. vgl. SLP S. 10	
Kapitel/Nr.	2.	1 Neue Lebensphase (zu Beginn)	2 Geld und Konsum	3 Gesundheit	5 Zeitgeschehen	14 Wahlbereich			12	21	
Lektionen	(87)	23	21	10	7	11					

Die Themen sind nach Schuljahren aufgeteilt, innerhalb der Schuljahre besteht keine verbindliche Chronologie, ausser bei den beiden blau unterlegten Themen. Es verbleiben in den ersten drei Jahren 87 und im vierten Jahr 36 Lektionen für die Arbeit an Themen und für die explizite Förderung von Sprache und übergreifenden Kompetenzen (Total 297 Lektionen). Die implizite Förderung von Sprach- und übergreifenden Kompetenzen findet einerseits während der Themenarbeit statt, andererseits aber auch während Exkursionen, Prüfungen, Hausaufgaben und bei der Erarbeitung der VA.

Sprache wird gefördert mittels der Verwendung geeigneter Textsorten bei der Arbeit an den Themen. Dabei orientiert sich der Unterricht (z.B. Lernaufträge) an den sprachlichen Zielen (A2 – C1) gemäss SLP, Kapitel 4. Übergreifende Kompetenzen werden mittels geeigneter Unterrichtsmethoden bei der Arbeit an den Themen gefördert.

10	4. Sprache, Kommunikation	3.1 Hörverstehen	3.2 Leseverstehen	3.3 Sprechen	3.4 Schreiben	Normatives		5	5. übergreifende Kompetenzen	3.1 Information	3.2 Planung	3.3 Lernen	3.4 Ziele formulieren	3.5 Stellung nehmen	3.6 Kooperation	120	1. Schuljahr								
10	4. Sprache, Kommunikation	3.1 Hörverstehen	3.2 Leseverstehen	3.3 Sprechen	3.4 Schreiben	Normatives		5	5. übergreifende Kompetenzen	3.1 Information	3.2 Planung	3.3 Lernen	3.4 Ziele formulieren	3.5 Stellung nehmen	3.6 Kooperation	120	2. Schuljahr								
10	4. Sprache, Kommunikation	3.1 Hörverstehen	3.2 Leseverstehen	3.3 Sprechen	3.4 Schreiben	Normatives		10	4. Sprache, Kommunikation	3.1 Hörverstehen	3.2 Leseverstehen	3.3 Sprechen	3.4 Schreiben	Normatives		5	5. übergreifende Kompetenzen	3.1 Information	3.2 Planung	3.3 Lernen	3.4 Ziele formulieren	3.5 Stellung nehmen	3.6 Kooperation	120	3. Schuljahr
5	4. Sprache, Kommunikation	3.1 Hörverstehen	3.2 Leseverstehen	3.3 Sprechen	3.4 Schreiben	Normatives		5	4. Sprache, Kommunikation	3.1 Hörverstehen	3.2 Leseverstehen	3.3 Sprechen	3.4 Schreiben	Normatives		5	5. übergreifende Kompetenzen	3.1 Information	3.2 Planung	3.3 Lernen	3.4 Ziele formulieren	3.5 Stellung nehmen	3.6 Kooperation	120	4. Schuljahr

In den hier ausgewiesenen Lektionen findet Reflexion und die Einführung spezifischer Fördertechniken statt, die dann später immer wieder bei der Themenarbeit angewendet werden (vgl. SLP Kapitel 4).

In den hier ausgewiesenen Lektionen findet Reflexion und die Einführung spezifischer Fördertechniken statt, die dann später immer wieder bei der Themenarbeit angewendet werden (vgl. SLP Kapitel 5).





**Struktur des Schullehrplanes Allgemeinbildung (SLP)  
2-jährige berufliche Grundbildung**

2. Schuljahr		Themen										
Kapitel/Nr.	Lektionen	3.	9 10 11	12	5	14			VA	6	6	21
	<b>(63)</b>		Risiko und Sicherheit (BBZ) Kommunikation, Versicherungen (MGZ)	Arbeit	Zeitgeschehen	Wahlbereich				<b>LAP Beruf</b>	<b>Prüfungen</b>	<b>Ausfall</b> Feiertage, Exkursionen usw. vgl. SLP S. 10
									24	6	6	21

1. Schuljahr		Themen										
Kapitel/Nr.	Lektionen	3.	1	2	3	4	5	14				
	<b>(87)</b>		Neue Lebensphase (zu Beginn)	Geld und Konsum	Gesundheit	Fremd und vertraut	Zeitgeschehen	Wahlbereich				
			15	21	9	9	8	10			12	21
											<b>Prüfungen</b>	<b>Ausfall</b> Feiertage, Exkursionen usw. vgl. SLP S. 10

Die Themen sind nach Schuljahren aufgeteilt, innerhalb der Schuljahre besteht keine verbindliche Chronologie, ausser bei dem blau unterlegten Thema. Es verbleiben im ersten Jahr 87 und im zweiten Jahr 63 Lektionen für die Arbeit an Themen und für die explizite Förderung von Sprache und übergreifenden Kompetenzen (Total 150 Lektionen). Die implizite Förderung von Sprach- und übergreifenden Kompetenzen findet einerseits während der Themenarbeit statt, andererseits aber auch während Exkursionen, Prüfungen, Hausaufgaben und bei der Erarbeitung der VA.

Sprache wird gefördert mittels der Verwendung geeigneter Textsorten bei der Arbeit an den Themen. Dabei orientiert sich der Unterricht (z.B. Lernaufträge) an den sprachlichen Zielen (A2 – C1) gemäss SLP, Kapitel 4. Übergreifende Kompetenzen werden mittels geeigneter Unterrichtsmethoden bei der Arbeit an den Themen gefördert.

<b>13</b>	<b>4. Sprache, Kommunikation</b>	
	3.1 Hörverstehen	
	3.2 Leseverstehen	
	3.3 Sprechen	
	3.4 Schreiben	
	Normatives	
<b>8</b>	<b>5. übergreifende Kompetenzen</b>	
	3.1 Information	
	3.2 Planung	
	3.3 Lernen	
	3.4 Ziele formulieren	
	3.5 Stellung nehmen	
	3.6 Kooperation	
		120
		<b>2. Schuljahr</b>

<b>10</b>	<b>4. Sprache, Kommunikation</b>	
	3.1 Hörverstehen	
	3.2 Leseverstehen	
	3.3 Sprechen	
	3.4 Schreiben	
	Normatives	
<b>5</b>	<b>5. übergreifende Kompetenzen</b>	
	3.1 Information	
	3.2 Planung	
	3.3 Lernen	
	3.4 Ziele formulieren	
	3.5 Stellung nehmen	
	3.6 Kooperation	
		120
		<b>1. Schuljahr</b>

In den hier ausgewiesenen Lektionen findet Reflexion und die Einführung spezifischer Fördertechniken statt, die dann später immer wieder bei der Themenarbeit angewendet werden (vgl. SLP Kapitel 4).

In den hier ausgewiesenen Lektionen findet Reflexion und die Einführung spezifischer Fördertechniken statt, die dann später immer wieder bei der Themenarbeit angewendet werden (vgl. SLP Kapitel 5).

## Die Verbindung von Themen und Aspekten im Schullehrplan Allgemeinbildung

Nr.	Thema	Lektionen für die gesamte berufliche Grundbildung		
		2-jährige Grundbildung	3-jährige Grundbildung	4-jährige Grundbildung
1	Neue Lebensphase	15	15	23
2	Geld und Konsum	21	19	21
3	Gesundheit	9	12	19
4	Fremd und vertraut	9	11	17
5	Zeitgeschehen, Tagespolitik	13	20	37
6	Beziehungen leben	–	15	19
7	Berufe im Spiegel der Kultur	–	10	14
8	Steuern	–	9	10
9	Risiko und Sicherheit (nur BBZ)			19
10	Kommunikation (nur MGZ)	15	12	–
11	Versicherungen (nur MGZ)			–
12	Arbeit	12	9	9
13	Wohnen	–	8	12
14	Wahlbereich	20	30	42

**Aspekte, Blickwinkel**

Ethik	Identität + Sozialisation	Recht	Kultur	Ökologie	Politik	Technologie	Wirtschaft	Geschichte	Gender	Nachhaltigkeit
	x	x					x			
x	x	x	x	x			x			
x	x		(x)		(x)				x	x
x	x	x	x		x		x	x	x	
x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
x	x	x	x		x			x	x	
	x		x			x		x		
		x			x		x			
x	x	x			x		x		x	
x	x								x	
		x			x		x			
	x	x					x		x	x
	x	x			(x)				x	
x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

Der Lehrplan betont die Aspekte Ethik, Identität und Sozialisation, Wirtschaft, Politik und den Blickwinkel *Gender*. Letzterer hängt auch mit der besonderen Situation an den beteiligten Schulen zusammen: An der MGZ werden v.a. junge Frauen, an der BBZ v.a. junge Männer unterrichtet. Der Aspekt Recht taucht in vielen Kontexten auf, steht jedoch in der Regel nicht im Vordergrund. Bei den Themen Nr. 5 und Nr. 14 sind alle Aspekte möglich, diese beiden Themen sind mit hohen Lektionenzahlen dotiert.

(x) Nur in der 4-jährigen beruflichen Grundbildung



## **2** **Der Lernbereich Gesellschaft für die 3- und 4-jährige Grundbildung**



Die Nummerierung entspricht der Tabelle 3. Für die 4-jährige Grundbildung bestehen zwei verschiedene Lehrpläne. Derjenige für die Handwerkerberufe ist in den Leistungszielen etwas reduziert gegenüber jenem für die Planerberufe.

## 1 Neue Lebensphase (15 Lektionen)

### Leitziel

Die Lernenden treten mit Beginn der beruflichen Grundbildung in eine neue Lebensphase. Sie müssen sich in einem Umfeld zurechtfinden, das stark von Erwachsenen bestimmt ist. Dazu gehört auch, dass sie neue Verantwortungen übernehmen. Darum thematisieren die Lehrpersonen in den ersten Wochen der beruflichen Grundbildung die neuen Rollen der Berufslernenden im Betrieb und in der Schule.

**Aspekte und Blickwinkel:** Identität und Sozialisation, Recht, Wirtschaft

### Richtziele

Die Lernenden

1. interessieren sich dafür, ihre Rechte und Pflichten in Schule und Betrieb wahrzunehmen und auszuüben.
2. übernehmen Verantwortung für das Erreichen der Lernziele in ihrer Ausbildung an der Berufsfachschule.

### Leistungsziele

Die Lernenden können

1. ihre Rechte und Pflichten an der Berufsfachschule nennen. (K1) 1 L
2. einfache Briefe schreiben und Formulare der Schule ausfüllen. (K3) 2 L
3. für mindestens 2 Lernsituationen (z.B. Prüfungen) an der Berufsfachschule darstellen, mit welcher Strategie sie lernen. (K4) 2 L
4. ihre Aufgaben sowie diejenigen ihrer Mitarbeitenden und Vorgesetzten im Betrieb anhand einer selbst erstellten Skizze mündlich erläutern. (K4) 3 L
5. die Funktion des Lehrvertrages erläutern und daraus ihre Rechte und Pflichten als Berufslernende ableiten. (K4) 1 L
6. mit Hilfe von zur Verfügung gestellten Gesetzestexten oder Ratgeberliteratur ihre rechtliche Stellung in der Gesellschaft schriftlich festhalten. (K4) 2 L
7. ein persönliches Entwicklungsziel für das erste Ausbildungsjahr und die notwendige Planung, um es zu erreichen, formulieren. (K5) 1 L
8. Konflikte mit mehreren Beteiligten analysieren und Vorschläge zur Lösung des Konfliktes machen. (K5) 2 L
9. die Lernziele ihres ABU-Schullehrplanes für das Kapitel „Neue Lebensphase“ nachschlagen und erläutern. (K2) 1 L

**Sprachförderung:** Die Standortbestimmung und Zielformulierung in den 4 Fertigkeiten zu Beginn des ersten Schuljahres, und damit eingebettet in das Thema „Neue Lebensphase“, sind verbindlich.

**zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 8 Lektionen)**

Die Lernenden können

1. eine Vorgehensweise anwenden, die sich eignet, Konfliktsituationen in der Berufsfachschule oder im Ausbildungsbetrieb zu entschärfen. (K4) 3 L
2. die Erwartungen, welche ihr Lehrmeister in sie setzt, aufzählen. (K4) 1 L
3. ihre Persönlichkeit und Arbeitsweise mit den Erwartungen des Lehrmeisters vergleichen, ihre Stärken und Schwächen notieren und persönliche Ziele setzen. (K5) 3 L
4. ihr berufliches Tätigkeitsfeld vorstellen, indem sie einen Arbeitstag beschreiben. (K2 – K3) 1 L

**zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 8 Lektionen)**

Die Lernenden können

1. ein bis zwei Vorgehensweisen anwenden, die sich eignen, Konfliktsituationen in der Berufsfachschule oder im Ausbildungsbetrieb zu entschärfen. (K4) 3 L
2. die Erwartungen, welche ihr Lehrmeister in sie setzt, aufzählen. (K4) 1 L
3. ihre Persönlichkeit und Arbeitsweise mit den Erwartungen des Lehrmeisters vergleichen, ihre Stärken und Schwächen notieren und persönliche Ziele setzen. (K5) 3 L
4. ihr berufliches Tätigkeitsfeld vorstellen, indem sie einen Arbeitstag beschreiben. (K2 – K3) 1 L

2 **Geld und Konsum (19 Lektionen)**

**Leitziel**

Die Lernenden verfügen über selbst verdientes Geld, das sie sich einteilen müssen. Sie können nicht alle Bedürfnisse befriedigen und haben bereits feste finanzielle Verpflichtungen. Darum sind im ersten Lehrjahr zwei Bereiche zentral: der Umgang mit dem eigenen Geld und eine Sensibilisierung für die Konsum- und Warenwelt.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Recht, Kultur, Ökologie, Wirtschaft

**Richtziele**

die Lernenden

1. erkennen, welche Konsumwünsche sie sich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erfüllen können, ohne in die Schuldenfalle zu geraten.
2. verstehen, wie der Markt funktioniert und welches die Rollen und Absichten der Marktteilnehmer sind.
3. berücksichtigen bei der Beurteilung eines Produktes auch dessen soziale und ökologische Nachhaltigkeit.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. ein realistisches persönliches Budget erstellen. (K3) 2 L
2. anhand ihrer Lohnabrechnung erklären, wie ihr Nettolohn berechnet wird. (K2) 1 L
3. vier Bedürfnisarten (z.B. Grund-, Wahl-, Individual- und Kollektivbedürfnisse) analysieren und je zwei Beispiele nennen. (K4) 2 L

4. unterschiedliche Arten der Finanzierung bei einem Kauf schematisch aufzeichnen. (K1) 1 L
5. Handlungsmöglichkeiten bei Kaufvertragsstörungen an vorgegebenen Beispielen beschreiben. (K2 – K3) 2 L
6. einen Vorteil und zwei Nachteile eines Konsumkredits und eines Leasingvertrages nennen. (K1) 2 L
7. begründen, in welcher Situation welche der drei Möglichkeiten (Bezahlen, Rechtsvorschlag, Stillschweigen) angemessen ist, um auf einen Zahlungsbe- fehl zu reagieren. (K4) 2 L
8. die Abhängigkeit der Preisbildung von Angebot und Nachfrage anhand eines vorgegebenen Beispiels aus dem Alltag oder ihrem Beruf erklären. (K4) 2 L
9. an einem selbstgewählten Beispiel erläutern, wie die Werbung Bedürfnisse wecken kann. (K4) 2 L
10. anhand eines Alltagproduktes die sozialen und ökologischen Konsequenzen von Herstellung und Konsum aufzeigen. (K4) 3 L

**zusätzliches Leistungsziel 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 2 Lektionen)**

1. Die Lernenden können mithilfe einer Grafik an einem Beispiel den Ablauf einer Betreuung beschreiben. (K2) 2 L

**zusätzliches Leistungsziel 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 2 Lektionen)**

1. Die Lernenden können mithilfe einer Grafik an einem Beispiel den Ablauf einer Betreuung beschreiben. (K2) 2 L

3 **Gesundheit (12 Lektionen)**

**Leitziel**

Die Lernenden sind in ihrer Arbeitswelt und in der Freizeit neuen Belastungen, aber auch neuen Reizen ausgesetzt, die sie erkennen und einordnen müssen. HIV-/AIDS-Prävention ist als obligatorisches Unterrichtsthema vorgegeben. Darüber hinaus wählen die Lehrpersonen gemeinsam mit ihren Klassen aus, welche Bereiche dieses Gebietes sie bearbeiten wollen.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, *Gender, Nachhaltigkeit*

**Richtziele**

Die Lernenden

1. schützen sich vor Aids.
2. wissen, welche Verhaltensweisen und Gewohnheiten ihr Wohlbefinden fördern.

### Leistungsziele

Die Lernenden können

1. erklären, wie sie sich verhalten, um sich in persönlichen Situationen vor einer HIV-Ansteckung zu schützen. (K3) 2 L
2. folgende Faktoren beschreiben, welche für ihr physisches, soziales und psychisches Wohlbefinden verantwortlich sind: Schlaf, Ernährung, Drogen, soziale Beziehungen, Verhütung, Umwelteinflüsse und Bewegung. (K2) 4 L
3. ihren Lebensstil analysieren, so dass sie die Auswirkungen eines Zuviel oder Zuwenig einzelner Faktoren auf ihre Gesundheit darstellen können. (K4) 4 L
4. ein bis zwei für sie realistische Verhaltensänderungen formulieren, mit denen sie ihre Gesundheit fördern können. (K5) 2 L

### zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 7 Lektionen)

zusätzliche Aspekte: Kultur und Politik

1. anhand eines Beispiels die wirtschaftlichen Folgen von Krankheit und Unfall erläutern. (K2) 4 L
2. ihren Arbeitsplatz sowie ihre Arbeitshandlungen reflektieren, gesundheitsfördernde Massnahmen vorschlagen und diese erläutern. (K4) 3 L

### zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 7 Lektionen)

zusätzliche Aspekte: Kultur und Politik

Die Lernenden können

1. die Problematik von AIDS in einem Drittweltland anhand von Unterschieden zur Schweiz erklären. (K4) 2 L
2. anhand eines Beispiels die wirtschaftlichen Folgen von Krankheit und Unfall erläutern. (K2) 3 L
3. ihren Arbeitsplatz sowie ihre Arbeitshandlungen reflektieren, gesundheitsfördernde Massnahmen vorschlagen und diese erläutern. (K4) 2 L

## Fremd und vertraut (11 Lektionen)

### Leitziel

Das Zusammenleben verschiedener Kulturen prägt zunehmend unseren Alltag. Unterschiedliche Normen, Wertvorstellungen und Lebensweisen treffen dabei aufeinander. Weil die Lernenden in einer Lebensphase stehen, die an sich schon mit vielen Unsicherheiten verbunden ist, kann die Identifikation und Auseinandersetzung mit ihrer Herkunftskultur (schweizerische oder andere) eine besondere Bedeutung haben. Deshalb bearbeiten die Lernenden im Unterricht den Kulturbegriff, kulturelle Normen und Migration.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Recht, Kultur, Politik, Wirtschaft, *Geschichte, Gender*

### Richtziele

Die Lernenden

1. betrachten kulturelle und ethnische Zugehörigkeiten als einen Teil ihrer Identität.
2. ergründen Ursachen und Folgen von Unsicherheiten und Ängsten gegenüber Menschen anderer Kulturen und Ethnien und setzen sich mit Rassismus auseinander.
3. treten in einen offenen Dialog mit Menschen anderer Herkunft.
4. erforschen Hintergründe von Migration (weltweit und in der Schweiz).

### Leistungsziele

Die Lernenden können

1. bildlich oder schriftlich darstellen, was für sie Heimat bedeutet und Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei diesen Definitionen von Heimat erkennen und interpretieren. (K4) 3 L
2. Grund- und Freiheitsrechte der Schweiz (BV Art. 8, 10, 12, 15, 16, 25, 36) aufzählen und wesentliche Bedeutungsinhalte erklären. (K2) 2 L
3. an mindestens einem exemplarischen Fall (z.B. Kopftuchfrage, ...) Konflikte zwischen diesen Grund- und Freiheitsrechten und Wertvorstellungen anderer Kulturen diskutieren. (K4) 2 L
4. Begriffe wie „Vorurteile“, „Fremdenfeindlichkeit“ und „Rassismus“ an Beispielen aus ihrem Alltag erklären. (K3) 1 L
5. mindestens vier Gründe für Migration benennen. (K1) 1 L
6. mindestens je eine Auswirkung von Migration auf die Aufnahmegesellschaft und die Migrantinnen und Migranten analysieren. (K4) 1 L
7. in einer Diskussion darlegen, welche Rolle den Migrantinnen und Migranten und der Aufnahmegesellschaft im Prozess der Integration zukommt. (K4) 1 L

### zusätzliches Leistungsziel 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 6 Lektionen)

Die Lernenden können

1. mit einer „fremden“ Person Kontakt aufnehmen und den Prozess vom Fremden zum Vertrauten beschreiben. (K4) 6 L

### zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 6 Lektionen)

Die Lernenden können

1. die Grund- und Freiheitsrechte der Schweiz aufzählen, wesentliche Bedeutungsinhalte erklären und mit den bestehenden Rechten eines anderen Landes vergleichen. (K4) 2 L
2. mit einer „fremden“ Person Kontakt aufnehmen und den Prozess vom Fremden zum Vertrauten beschreiben. (K4) 4 L

5 **Zeitgeschehen, Tagespolitik (20 Lektionen)**

**Leitziel**

Politische, wirtschaftliche und ökologische Geschehnisse in der Welt und in der Schweiz stehen im Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung. Die Lernenden kommen über Medien und im Alltag damit in Kontakt. Deshalb sind neben grösseren politischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Trends auch Tagesaktualitäten und politisches Hintergrundwissen Bestandteile des Unterrichts.

**Aspekte und Blickwinkel:** alle

**Richtziele**

Die Lernenden

1. erarbeiten das notwendige politische Hintergrundwissen.
2. informieren sich über das aktuelle Zeitgeschehen.
3. nehmen Stellung zum aktuellen Zeitgeschehen und erarbeiten eigenständige Positionen.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. das politische System der Schweiz beschreiben (Institutionslehre, Parteien und Verbände, Mitwirkung des Volkes, Wahlen und Abstimmungen, politische Rechte). (K2) 7 L
2. zu einem Passus der Menschenrechtskonvention erklären, warum sie dieser besonders beeindruckt hat. (K4) 1 L
3. von vier internationalen Organisationen (von je einer politischen, wirtschaftlichen, humanitären und militärischen) den Namen und mindestens zwei wichtige Zielsetzungen nennen. (K1) 2 L
4. vergleichen, wie ein aktuelles politisches und/oder wirtschaftliches Ereignis in verschiedenen Medien dargestellt wird. (K4) 4 L
5. die Auswirkungen eines aktuellen politischen und/oder wirtschaftlichen Ereignisses entweder auf die Schweiz, die Welt oder ihr Herkunftsland in einem eigenen Text analysieren. (K4) 2 L
6. zu Risiken und Chancen einer Technologie oder zum Umgang mit einer wichtigen globalen Entwicklung (z.B. Gentechnik, Klimaerwärmung, Nutzung der Atomkraft, industrielle Nahrungsmittelproduktion, Bioenergie) unter dem Aspekt von Nachhaltigkeit mündlich oder schriftlich Stellung nehmen. (K5) 4 L

**zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 17 Lektionen)**

Die Lernenden können

1. mindestens zwei Staatsformen unterscheiden und anhand eines Beispiels Unterschiede aufzeigen. (K5) 3 L
2. einen Rechtsstaat beschreiben und anhand von Beispielen dessen Vorteile aufzeigen. (K4) 3 L
3. die Konjunkturpolitik der Schweiz skizzieren, die Begriffe Inflation und Deflation erklären und die Wirtschaftslage der Schweiz anhand aktueller Berichte analysieren. (K4) 8 L
4. die drei Wirtschaftssektoren aufzählen und einzelne Beispiele zuordnen. (K2) 3 L

**zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 17 Lektionen)**

Die Lernenden können

1. mindestens drei Staatsformen unterscheiden und anhand eines Beispiels Unterschiede aufzeigen. (K5) 3 L
2. einen Rechtsstaat beschreiben und anhand von Beispielen dessen Vorteile aufzeigen. (K4) 3 L
3. den erweiterten Wirtschaftskreislauf skizzieren. (K2) 2 L
4. die Bedeutung der Schweiz als Export- und Importland beschreiben und dies anhand des Gütermarktes verdeutlichen. (K2) 3 L
5. die Konjunkturpolitik der Schweiz skizzieren, die Begriffe Inflation und Deflation erklären und die Wirtschaftslage der Schweiz anhand aktueller Berichte analysieren. (K4) 4 L
6. die drei Wirtschaftssektoren aufzählen und einzelne Beispiele zuordnen. (K2) 2 L

6 **Beziehungen leben (15 Lektionen)**

**Leitziel**

In unserer Gesellschaft sind viele Formen des Zusammenlebens möglich. Lebensformen, Geschlechterrollen und die Einstellung zu verschiedenen sexuellen Orientierungen haben sich stark verändert, doch bestehen hier nach wie vor unterschiedliche Normen. Für die Lernenden hat das Erleben und Erproben von Beziehungen eine grosse Bedeutung in ihrem Alltag. Deshalb sind die verschiedenen Formen von Beziehungen und die typischen Konflikte, die dabei auftreten, Inhalt des Unterrichts.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Recht, Kultur, Politik, *Geschichte, Gender*

**Richtziele**

Die Lernenden

1. machen sich persönliche und gesellschaftliche Geschlechterrollen und die dahinter stehenden Werte und Normen bewusst.
2. anerkennen die Gleichberechtigung von Frau und Mann als zentrales Grundrecht und wichtiges gesellschaftliches Ziel.
3. akzeptieren Hetero- und Homosexualität als gleichwertige Lebensformen.
4. kennen die Rechte und Pflichten in verschiedenen Lebensgemeinschaften.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. darlegen, was Frausein bzw. Mannsein für sie persönlich bedeutet und welche Erwartungen sie an das jeweils andere Geschlecht haben. (K4) 2 L
2. Rollenerwartungen an Frauen und Männer im privaten und öffentlichen Bereich und deren Verhalten anhand von je einem Beispiel analysieren. (K4) 2 L
3. Gründe für die gesetzliche Gleichstellung von Homo- und Heterosexualität in der Schweiz diskutieren. (K3) 3 L

4. anhand von Gesetzesartikeln oder Fachtexten beispielhafte Fälle zu einfachen juristischen Fragen um Ehe (inkl. Errungenschaftsbeteiligung), Familie und Konkubinatslösen. (K5) 4 L
5. einen typischen Alltagskonflikt bei Paaren sowie zwischen Eltern und Kindern beschreiben. (K2) 2 L
6. je mindestens zwei Lösungsstrategien für einen Konflikt bei Paaren und zwischen Eltern und Kindern aufzeigen. (K5) 2 L

**zusätzliches Leistungsziel 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 4 Lektionen)**

1. Die Lernenden können eine einfache Erbschaft gemäss den rechtlichen Grundlagen unter den Erben aufteilen und dazu einen beispielhaften Fall lösen. (K3) 4 L

**zusätzliches Leistungsziel 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 4 Lektionen)**

1. Die Lernenden können eine einfache Erbschaft gemäss den rechtlichen Grundlagen unter den Erben aufteilen und dazu beispielhafte Fälle lösen. (K3) 4 L

7 **Berufe im Spiegel der Kultur (10 Lektionen)**

**Leitziel**

Branchen und die zu ihnen gehörenden Berufe verändern sich im Laufe der Zeit. Durch die rasche Entwicklung von Technologien und Moden geschieht dies sehr schnell. Das Handwerk der Berufsgruppen „Mode und Gestaltung“ und „Baugewerbe“ spiegelt solche Veränderungen wider. Der Unterricht schafft deshalb historische und soziale Bezüge. Die Auseinandersetzung mit berufsspezifischen Stilen und Moden, mit dem Design und mit den Veränderungen im Berufsfeld erfolgt wo möglich mittels Literatur, Theater, Bildenden Künsten, Musik.

**Aspekte und Blickwinkel:** Identität und Sozialisation, Kultur, Technologie, *Geschichte*

**Besonderes:** Dieses Thema sollte für die fächerübergreifende Zusammenarbeit genutzt werden.

**Richtziele**

Die Lernenden

1. informieren sich über die historische Entwicklung ihres Berufsfeldes.
2. analysieren den technischen Fortschritt ihres Berufes.
3. identifizieren diese Entwicklungen in kulturellen Werken verschiedener Epochen.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. an mindestens einem selbst gewählten Beispiel mit Hilfe von Recherchen (z.B. Museumsbesuch) ein bis zwei wesentliche technische und gesellschaftliche historische Entwicklungen in ihrem Berufsfeld erklären. (K5) 4 L
2. mindestens eine mögliche zukünftige Entwicklung in ihrem Berufsfeld aufzeigen. (K4 – K6) 3 L

- 3a. mindestens ein Werkstück aus ihrem Berufsfeld einer Epoche zuordnen und dieses mit Werken aus Musik oder Literatur oder Bildender Kunst aus der gleichen Epoche verknüpfen.  
oder
- 3b. für mindestens ein Werkstück aufzeigen, wie es in einem anderen Land erstellt wird. Dabei geht es um den Vergleich von verschiedenen technischen/berufsspezifischen Kulturen heute.

(K4) 3 L

**zusätzliches Leistungsziel 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 4 Lektionen)**

Die Lernenden können

1. an mindestens einem selbst gewählten Beispiel mit Hilfe von Recherchen (z.B. Museumsbesuch) eine wesentliche technische und gesellschaftliche historische Entwicklung in ihrem Berufsfeld erklären.

(K5) 4 L

**zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 4 Lektionen)**

Die Lernenden können

1. an mindestens einem selbst gewählten Beispiel mit Hilfe von Recherchen (z.B. Museumsbesuch) ein bis zwei wesentliche technische und gesellschaftliche historische Entwicklungen in ihrem Berufsfeld erklären und schriftlich darstellen.
- 2a. mindestens zwei Werkstücke aus ihrem Berufsfeld jeweils einer Epoche zuordnen und diese mit Werken aus Musik oder Literatur oder Bildender Kunst aus der gleichen Epoche verknüpfen.  
oder
- 2b. für mindestens zwei Werkstücke aufzeigen, wie sie in einem anderen Land erstellt werden. Dabei geht es um den Vergleich von verschiedenen technischen/berufsspezifischen Kulturen heute.

(K5) 2 L

(K4) 2 L

8 **Steuern (9 Lektionen)**

**Leitziel**

Als Mitglieder einer staatlichen Gemeinschaft profitieren die Lernenden auch von deren Leistungen. Gleichzeitig müssen sie ab 18 Jahren einen Beitrag in Form von Steuern an diese Gemeinschaft leisten. Deshalb ist am Anfang des Kalenderjahres im zweiten Jahr der beruflichen Grundbildung eine kurze Unterrichtseinheit über Steuern vorgesehen. Neben der Arbeit an der persönlichen Steuererklärung und -veranlagung werden die Jugendlichen auch in die gesellschaftspolitische Dimension der Steuern eingeführt.

**Aspekte und Blickwinkel:** Recht, Politik, Wirtschaft

**Richtziele**

Die Lernenden

1. kennen die Steuerzwecke und die Möglichkeiten des Staates, zu Geld zu kommen.
2. sind daran interessiert, ihre Steuererklärung ausfüllen zu können.
3. sind motiviert, ihre rechtlichen Mittel im Steuerbereich anwenden zu können.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. die Begriffe Steuerpflicht, Steuerhoheit und Steuerzwecke in eigenen Worten beschreiben. (K2) 1 L
2. den Unterschied zwischen direkten und indirekten Steuern sowie den Unterschied zwischen progressiven, degressiven und linearen Steuern in eigenen Worten erklären. (K2) 1 L
3. die Begriffe Einkommens-, Vermögens-, Kopf- und Erbschaftssteuer in eigenen Worten beschreiben. (K2) 1 L
4. für die Mehrwertsteuer und die Verrechnungssteuer die Steuersätze nennen (K1) und das Funktionieren der Verrechnungssteuer anhand eines vorgegebenen Beispiels erklären. (K2) 1 L
5. die Formulare für ihre Steuererklärung oder für ein einfaches vorgegebenes Fallbeispiel von Hand oder mit Hilfe von Steuersoftware ausfüllen. (K3) 3 L
6. die Steuerbeträge (Gemeinde-, Staats-, Kirchen- und Bundessteuer) mit Hilfe von Steuersoftware für verschiedene Beispiele berechnen und die Unterschiede erklären. (K2) 1 L
7. ein Fristerstreckungsgesuch stellen. (K3) 1 L

**zusätzliches Leistungsziel 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 1 Lektion)**

Die Lektion geht an eines der Leistungsziele der 3-jährigen Grundbildung.

**zusätzliches Leistungsziel 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 1 Lektion)**

1. Die Lernenden können die Begriffe Quellensteuer, Steuerbetrug und Steuerhinterziehung beschreiben und die rechtlichen Folgen beschreiben. (K2) 1 L

9 **Risiko und Sicherheit (12 Lektionen, nur in der BBZ bearbeitet)**

**Leitziel**

Die Lernenden befinden sich in einer Lebensphase, in welcher sie ihr Wirkungsfeld erforschen und Grenzerfahrungen suchen. Daher sind sie oft Situationen mit erhöhtem Risiko ausgesetzt. Im Unterricht ist neben dem persönlichen Risikoverhalten auch das Risiko- und Sicherheitsverständnis in der Gesellschaft zu thematisieren.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Recht, Politik, Wirtschaft, *Gender*

**Richtziel**

1. Die Lernenden schätzen individuelle und gesellschaftliche Konsequenzen von riskantem Verhalten richtig ein.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. ihr Verhalten im Umgang mit Motorfahrzeugen, PC, Internet, Extremsportarten, Konsum etc. einschätzen. (K4) 1 L
2. ihr eigenes Risikoverhalten einschätzen und dies ihren Kolleginnen und Kollegen überzeugend darstellen. (K4) 2 L
3. erklären, welche Risiken in einer bestimmten (z.B. sportlichen, gesundheitlichen) Situation entstehen. Die Lernenden zeigen auf, bei welchen Risiken sie selbst die Verantwortung übernehmen wollen und gegen welche sie sich absichern. (K4) 2 L
4. alle obligatorischen und mindestens drei nicht obligatorische Versicherungen aufzählen. (K1) 2 L
5. die Fachbegriffe Solidaritätsprinzip, Police, Bonus und Malus, Grobfahrlässigkeit, Regress, Selbstbehalt, Franchise erläutern. (K2) 4 L
6. den Aufbau und Zweck des Dreisäulenprinzips nennen. (K1) 1 L

**zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 7 Lektionen)**

Die Lernenden können

1. erklären, was Armut in der Schweiz bedeutet (Existenzminimum, Wohlfahrt, Wohlstand). (K2) 3 L
2. erklären, welche persönlichen und welche gesellschaftlichen Entscheidungen das Risiko Armut vergrössern oder verkleinern. (K4) 4 L

**zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 7 Lektionen)**

Die Lernenden können

1. erklären, warum Armut einerseits ein relativer Begriff ist und andererseits trotzdem konkret definiert werden kann (Existenzminimum, Wohlfahrt, Wohlstand). (K4) 3 L
2. erklären, welche persönlichen und welche gesellschaftlichen Entscheidungen das Risiko Armut vergrössern oder verkleinern. (K4) 3 L
3. anhand einer Statistik die unterschiedliche Risikobereitschaft von Männern und Frauen analysieren und Hypothesen über die Ursachen aufstellen. (K5) 1 L

10 **Kommunikation (8 Lektionen, nur in der MGZ bearbeitet, keine 4-jährige Grundbildung)**

**Leitziel**

Am Arbeitsplatz ist die Kommunikation der Lernenden mit ihren Vorgesetzten, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Kundinnen und Kunden ein wichtiger Teil ihrer Tätigkeit. Die Lernenden sind auch beratend und im Verkauf tätig. Deshalb sind die Grundlagen der Kommunikation und der Umgang mit Konflikten wichtige Themen im Unterricht.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Gender

**Richtziele**

Die Lernenden

1. sind daran interessiert, in verschiedenen Situationen am Arbeitsplatz erfolgreich zu kommunizieren und mit Konflikten umgehen zu können.
2. sind sich der Wirkung der verbalen und der nicht-verbalen Kommunikationsformen bewusst.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. anhand eines Kommunikationsmodells (z.B. von F. Schulz von Thun) Kommunikationssituationen analysieren. (K4) 3 L
2. drei Feedbackregeln aufzählen und in Unterrichtssituationen mit Mitschülerinnen und Mitschülern anwenden. (K3) 2 L
3. in Konfliktsituationen Gründe für den Konflikt nennen und geeignete Lösungen vorschlagen. (K4) 3 L

11 **Versicherungen (4 Lektionen, nur in der MGZ bearbeitet, keine 4-jährige Grundbildung)**

**Leitziel**

Die Lernenden sind obligatorisch gegen Krankheit und Unfall versichert. Für AHV, IV, EO und AIV werden ihnen Beiträge vom Lohn abgezogen. Deshalb werden diese Versicherungen im Unterricht thematisiert.

**Aspekte und Blickwinkel:** Recht, Politik, Wirtschaft

**Richtziel**

1. Die Lernenden sind daran interessiert, die Leistungen ihrer obligatorischen Versicherungen zu kennen.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. alle für sie obligatorischen Versicherungen aufzählen. (K1) 1 L
2. die wichtigsten Leistungen der Krankenkasse sowie der Unfallversicherung aufzählen. (K1) 1 L
3. die Fachbegriffe Solidaritätsprinzip, Franchise, Selbstbehalt, Police und Prämie und den Aufbau und Zweck des Dreisäulenprinzips erläutern. (K2) 2 L

12 **Arbeit (9 Lektionen)**

**Leitziel**

Die berufliche Grundbildung sozialisiert die Lernenden für ihre Berufe und den Arbeitsmarkt. Neben den Grundlagen des Arbeitsrechts sind deshalb die Laufbahnplanung, Stellensuche und Arbeitslosigkeit wichtige Themen im Unterricht.

**Aspekte und Blickwinkel:** Identität und Sozialisation, Recht, Wirtschaft, *Gender, Nachhaltigkeit*

**Richtziele**

Die Lernenden

1. sind motiviert, Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers zu kennen.
2. sind fähig, sich auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten, und wissen, was sie bei Erwerbslosigkeit konkret tun können.
3. streben eine ständige Weiterbildung und eine gezielte Laufbahnplanung an.  
(Dieses Ziel ist für fächerübergreifende Zusammenarbeit und Zusammenarbeit mit der Berufsberatung sehr geeignet.)

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. je fünf Rechte und Pflichten aufzählen, die sich aus einem Einzelarbeitsvertrag und einem allfälligen Gesamtarbeitsvertrag ergeben. (K1) 1 L
2. mit Hilfe von Ratgeberliteratur und Gesetzen für einen vorgegebenen Fall aus ihrer Arbeitswelt Lösungsvorschläge aufzeigen. (K3) 2 L
3. nach einer vorgegebenen Struktur eine vollständige Bewerbung (Dossier und Gesprächsvorbereitung) erstellen. Diese bezieht sich auf ein reales, selbst gefundenes Stellenangebot. (K3) 4 L
4. die fachlichen Weiterbildungsmöglichkeiten in ihrer Branche aufzählen und mindestens eine Institution nennen, welche diese anbietet. (K1) 1 L
5. in Stichworten darstellen, was während einer Arbeitslosigkeit von ihnen verlangt wird und welche Chancen (Weiterbildung, Standortbestimmung) sich ihnen eröffnen. (K1) 1 L

**keine zusätzlichen Leistungsziele für die 4-jährige Grundbildung**

13 **Wohnen (8 Lektionen)**

**Leitziel**

Obwohl die meisten Jugendlichen während der beruflichen Grundbildung zu Hause wohnen, ist dieses Thema relevant für die neue Lebensphase im Anschluss an die Ausbildung. Im Unterricht des letzten Lehrjahres sind neben finanziellen und rechtlichen Themen (Mietvertrag) auch die möglichen Wohnformen von jungen Erwachsenen Bestandteil des Unterrichts.

**Aspekte und Blickwinkel:** Identität und Sozialisation, Recht, *Gender*

**Richtziele**

Die Lernenden

1. nutzen verschiedene Strategien, um eine Wohnung zu finden.
2. sind daran interessiert, ihre Rechte und Pflichten als Mieterinnen und Mieter wahrzunehmen.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. Inserate in den verschiedenen Medien (Internet, Zeitungen, Aushänge) beantworten. (K3) 1 L
2. je drei Rechte und Pflichten aufzählen, die sich aus einem Mietvertrag ergeben. (K1) 1 L
3. den Ablauf einer Wohnungsübergabe stichwortartig darstellen. (K2) 1 L
4. für vorgegebene Fälle zum Mietrecht mit Hilfe von Ratgeberliteratur und Gesetzen Lösungsvorschläge aufzeigen. (K3) 2 L
5. ein Kündigungsschreiben aufsetzen. (K3) 3 L

**zusätzliches Leistungsziel 4-jährige Grundbildung Handwerkerberufe (zusätzlich 4 Lektionen)**

**zusätzlicher Aspekt:** Politik

Die Lernenden können

1. eigene Konflikte im Zusammenleben mit Nachbarn und Mitbewohnenden lösungsorientiert bearbeiten. (K3) 4 L

**zusätzliche Leistungsziele 4-jährige Grundbildung Planerberufe (zusätzlich 4 Lektionen)**

**zusätzlicher Aspekt:** Politik

Die Lernenden können

1. die Bedeutung des kommunalen Wohnungsbaus für die Bereitstellung von günstigem Wohnraum in eigenen Worten darstellen. (K2) 1 L
2. eigene Konflikte im Zusammenleben mit Nachbarn und Mitbewohnenden lösungsorientiert bearbeiten. (K3) 3 L

14 \_\_\_\_\_ **Wahlbereich (30 Lektionen, 42 Lektionen in der 4-jährigen Grundbildung)**

Lernende haben besondere Interessen und Bedürfnisse, die nicht unbedingt mit den vorliegenden Themen und Zielen zum Tragen kommen. Dies gilt auch für Lehrende. Deshalb – und auch, um die vorliegenden Themen zu vertiefen, – steht in jedem Schuljahr eine Anzahl von Lektionen zur Verfügung, welche vom Schullehrplan thematisch nicht eingegrenzt ist. Es gelten weiterhin die Bedingungen des Rahmenlehrplans, und auch die Förderung von übergreifenden und von sprachlichen Kompetenzen ist in diesen Lektionen zu berücksichtigen.

Was im Wahlbereich bearbeitet wird, ist von den Lehrpersonen gemeinsam mit den Lernenden festzulegen.

**Aspekte und *Blickwinkel*:** alle



# **3** **Der Lernbereich Gesellschaft für die 2-jährige Grundbildung**



Die Nummerierung entspricht der Tabelle 3. Die Themen 6, 7, 8 und 13 sind in die 2-jährige Grundbildung nicht aufgenommen. Die Leitziele entsprechen mit sehr wenigen Abweichungen denjenigen in der 3- und 4-jährigen Grundbildung. Richtziele und Leistungsziele sind dem Niveau und dem zeitlichen Umfang der 2-jährigen Grundbildung angepasst.

## 1 Neue Lebensphase (15 Lektionen)

### Leitziel

Die Lernenden treten mit Beginn der beruflichen Grundbildung in eine neue Lebensphase ein. Sie müssen sich in einem Umfeld zurechtfinden, das stark von Erwachsenen bestimmt ist. Dazu gehört auch, dass sie neue Verantwortungen übernehmen. Darum thematisieren die Lehrpersonen in den ersten Wochen der beruflichen Grundbildung die neuen Rollen der Berufslernenden im Betrieb und in der Schule.

**Aspekte und *Blickwinkel*:** Identität und Sozialisation, Recht, Wirtschaft

### Richtziele

Die Lernenden

1. interessieren sich dafür, ihre Rechte und Pflichten in Schule und Betrieb auszuüben und wahrzunehmen.
2. übernehmen Verantwortung für das Erreichen der Lernziele in ihrer Ausbildung an der Berufsfachschule.

### Leistungsziele

Die Lernenden können

1. ihre Rechte und Pflichten an der Berufsfachschule nennen. (K1) 1 L
2. ihre Rechte und Pflichten gemäss Lehrvertrag erläutern. (K2) 3 L
3. einfache Briefe schreiben und Formulare der Schule ausfüllen. (K3) 3 L
4. eine Lernstrategie für Prüfungsvorbereitungen an der Berufsfachschule darstellen. (K4) 3 L
5. nach vorgegebenen Kriterien ihren Betrieb vorstellen. (K4) 5 L

**Sprachförderung:** Standortbestimmung (in 4 Fertigkeiten) zu Beginn des ersten Schuljahres ist verbindlich.

2 **Geld und Konsum (21 Lektionen)**

**Leitziel**

Die Lernenden verfügen über selbst verdientes Geld, das sie sich einteilen müssen. Sie können nicht alle Konsumwünsche befriedigen und haben bereits feste finanzielle Verpflichtungen. Darum sind im ersten Lehrjahr zwei Bereiche zentral: der Umgang mit dem eigenen Geld und eine Sensibilisierung für die Konsum- und Warenwelt.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Recht, Kultur, Ökologie, Wirtschaft

**Richtziele**

Die Lernenden

1. erkennen, welche Konsumwünsche sie sich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erfüllen können, ohne in die Schuldenfalle zu geraten.
2. berücksichtigen bei der Beurteilung eines Produktes auch dessen soziale und ökologische Nachhaltigkeit.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. ein realistisches persönliches Budget erstellen. (K3) 3 L
2. ein einfaches Kassabuch führen. (K 3) 5 L
3. anhand eines Fallbeispiels die Buchungen auf einem Kontoauszug erklären. (K2) 1 L
4. unterschiedliche Arten der Finanzierung bei einem Kauf schematisch nach Vorgabe aufzeichnen. (K1) 1 L
5. Handlungsmöglichkeiten bei Kaufvertragsstörungen an vorgegebenen Beispielen beschreiben. (K2 – K3) 3 L
6. einen Vorteil und zwei Nachteile eines Konsumkredits und eines Leasingvertrages nennen. (K1) 2 L
7. begründen, in welcher Situation welche der drei Möglichkeiten (Bezahlen, Rechtsvorschlag, Stillschweigen) angemessen ist, um auf einen Zahlungsbefehl zu reagieren. (K4) 3 L
8. anhand eines Alltagsproduktes die sozialen und ökologischen Konsequenzen von Herstellung und Konsum aufzeigen. (K4) 3 L

3 **Gesundheit: (9 Lektionen)**

**Leitziel**

Die Lernenden sind in ihrer Arbeitswelt und in der Freizeit neuen Belastungen, aber auch neuen Reizen ausgesetzt, die sie erkennen und einordnen müssen. HIV-/AIDS-Prävention ist als obligatorisches Unterrichtsthema vorgegeben. Darüber hinaus wählen die Lehrpersonen gemeinsam mit ihren Klassen aus, welche Bereiche dieses Gebietes sie bearbeiten wollen.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Gender, Nachhaltigkeit

### Richtziele

1. Die Lernenden schützen sich vor Aids.
2. Die Lernenden wissen, welche Verhaltensweisen und Gewohnheiten ihr Wohlbefinden fördern.

### Leistungsziele

Die Lernenden können

1. erklären, wie sie sich verhalten, um sich in persönlichen Situationen vor einer HIV-Ansteckung zu schützen. (K3) 2 L
2. folgende Faktoren beschreiben, welche für ihr physisches, soziales und psychisches Wohlbefinden verantwortlich sind: Schlaf, Ernährung, Drogen, soziale Beziehungen, Verhütung, Umwelteinflüsse und Bewegung. (K2) 3 L
3. ihren Lebensstil in Bezug auf diese Faktoren analysieren und jenen Faktor, der für sie in Bezug auf ihre Gesundheitsförderung am bedeutendsten ist, identifizieren. (K4) 3 L
4. ein bis zwei für sie realistische Verhaltensänderungen formulieren, mit denen sie ihre Gesundheit fördern können. (K5) 1 L

## 4 Fremd und vertraut (9 Lektionen)

### Leitziel

Das Zusammenleben verschiedener Kulturen prägt zunehmend unseren Alltag. Unterschiedliche Normen, Wertvorstellungen und Lebensweisen treffen dabei aufeinander. Weil die Lernenden in einer Lebensphase stehen, die an sich schon mit vielen Unsicherheiten verbunden ist, kann die Identifikation und Auseinandersetzung mit ihrer Herkunftskultur (schweizerische oder andere) eine besondere Bedeutung haben. Deshalb setzen sich die Lernenden im Unterricht mit ihrer Herkunft und ihrem Heimatverständnis auseinander.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Recht, Kultur, Politik, Wirtschaft, *Geschichte, Gender*

### Richtziele

Die Lernenden

1. betrachten kulturelle und ethnische Zugehörigkeiten als einen Teil ihrer Identität.
2. treten in einen offenen Dialog mit Menschen anderer Herkunft.

### Leistungsziele

Die Lernenden können

1. bildlich oder schriftlich darstellen, was für sie Heimat bedeutet und Gemeinsamkeiten und Unterschiede bei diesen Definitionen von Heimat erkennen und interpretieren. (K4) 3 L
2. Grund- und Freiheitsrechte der Schweiz (BV Art. 8, 10, 12, 15, 16, 25, 36) aufzählen und an einem exemplarischen Fall (z.B. Kopftuchfrage, ...) Konflikte zwischen diesen Grund- und Freiheitsrechten und Wertvorstellungen anderer Kulturen diskutieren. (K 4) 3 L
3. am eigenen Beispiel die Emigration beschreiben oder die Folgen der Immigration auf die Schweiz und die eigene Person darlegen. (K 2 – K 4) 3 L

5 **Zeitgeschehen, Tagespolitik (13 Lektionen )**

Politische, wirtschaftliche und ökologische Geschehnisse in der Welt und in der Schweiz stehen im Spannungsfeld von Globalisierung und Regionalisierung. Die Lernenden kommen über Medien und im Alltag damit in Kontakt. Deshalb sind neben grösseren politischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Trends auch Tagesaktualitäten und politisches Hintergrundwissen Bestandteile des Unterrichts.

**Aspekte und Blickwinkel:** alle

**Richtziele**

Die Lernenden

1. erarbeiten notwendiges politisches Hintergrundwissen.
2. können mit Hilfe von abgegebenen Unterlagen zum politisch-wirtschaftlichen Hintergrundwissen aktuelle politische und wirtschaftliche Ereignisse verstehen und ihre Meinung dazu begründen.

**Leistungsziele**

Es werden keine Leistungsziele vorgegeben. Es kann unter den Leistungszielen der 3- und 4-jährigen Grundbildung eine Auswahl getroffen werden.

6 – 8 **Die Themen 6, 7 und 8 sind in der 2-jährigen Grundbildung nicht berücksichtigt.**

9 **Risiko und Sicherheit (15 Lektionen, nur in der BBZ bearbeitet)**

**Leitziel**

Die Lernenden befinden sich in einer Lebensphase, in welcher sie ihr Wirkungsfeld erforschen und Grenzerfahrungen suchen. Daher sind sie oft Situationen mit erhöhtem Risiko ausgesetzt. Im Unterricht ist neben dem persönlichen Risikoverhalten auch das Risiko- und Sicherheitsverständnis in der Gesellschaft zu thematisieren.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Recht, Politik, Wirtschaft, *Gender*

**Richtziele**

Die Lernenden

1. sind sich der Risiken in ihrem Berufsalltag und ihrer Freizeit bewusst.
2. wissen, wie diese Risiken in unserer Gesellschaft durch Versicherungen abgedeckt sind.

### Leistungsziele

Die Lernenden können

1. die Abzüge in ihrer Lohnabrechnung erläutern. (K2) 1 L
2. die wesentlichen Leistungen von BU/NBU, AHV/IV/EO, ALV und Krankenversicherung erläutern. (K2) 6 L
3. mit Hilfe eines vorgegebenen Rasters ihr persönliches Risikoprofil erstellen und dieses ihren Kolleginnen und Kollegen vorstellen. (K4) 3 L
4. die Konsequenzen beurteilen, die sich aus fahrlässigem und risikoreichem Verhalten ergeben, und zwei Punkte angeben, wie ihr Risiko zu verkleinern wäre. (K6) 3 L
5. die Fachbegriffe Solidaritätsprinzip, Police, Prämie, Bonus und Malus, Grobfahrlässigkeit, Regress, Selbstbehalt und Franchise erläutern. (K2) 2 L

### Kommunikation (9 Lektionen, nur in der MGZ bearbeitet)

#### Leitziel

Am Arbeitsplatz ist die Kommunikation der Lernenden mit ihren Vorgesetzten, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Kundinnen und Kunden ein wichtiger Teil ihrer Tätigkeit. Die Lernenden sind auch beratend und im Verkauf tätig. Deshalb sind die Grundlagen der Kommunikation und der Umgang mit Konflikten wichtige Themen im Unterricht.

**Aspekte und Blickwinkel:** Ethik, Identität und Sozialisation, Gender

#### Richtziele

Die Lernenden

1. sind daran interessiert, in verschiedenen Situationen am Arbeitsplatz erfolgreich zu kommunizieren und mit Konflikten umgehen zu können.
2. sind sich der Wirkung der verbalen und der nicht-verbalen Kommunikationsformen bewusst.

#### Leistungsziele

Die Lernenden können

1. anhand eines Kommunikationsmodells (z.B. von F. Schulz von Thun) Kommunikationssituationen analysieren. (K 2) 3 L
2. drei Feedbackregeln aufzählen und in Unterrichtssituationen mit Mitschülerinnen und Mitschülern anwenden. (K 3) 3 L
3. in Konfliktsituationen Gründe für den Konflikt nennen und geeignete Lösungen vorschlagen. (K 4) 3 L

11 **Versicherungen (6 Lektionen, nur in der MGZ bearbeitet)**

**Leitziel**

Die Lernenden sind obligatorisch gegen Krankheit und Unfall versichert. Für AHV, IV, EO und AIV werden ihnen Beiträge vom Lohn abgezogen. Deshalb werden diese Versicherungen im Unterricht thematisiert.

**Aspekte und Blickwinkel:** Recht, Politik, Wirtschaft

**Richtziel**

1. Die Lernenden sind daran interessiert, die Leistungen ihrer obligatorischen Versicherungen zu kennen.

**Leistungsziele**

Die Lernenden können

1. alle für sie obligatorischen Versicherungen aufzählen. (K 1) 1 L
2. die wichtigsten Leistungen der Krankenkasse sowie der Unfallversicherung aufzählen. (K 1) 2 L
3. die Fachbegriffe Solidaritätsprinzip, Franchise, Selbstbehalt, Police, Prämie und den Aufbau und Zweck des Dreisäulenprinzips erläutern. (K 2) 3 L

12 **Arbeit (12 Lektionen)**

**Leitziel**

Die berufliche Grundbildung sozialisiert die Lernenden für ihre Berufe und den Arbeitsmarkt. Neben den Grundlagen des Arbeitsrechts sind deshalb die Laufbahnplanung, Stellensuche und Arbeitslosigkeit wichtige Themen im Unterricht.

**Aspekte und Blickwinkel:** Identität und Sozialisation, Recht, Wirtschaft, *Gender, Nachhaltigkeit*

**Richtziele**

Die Lernenden

1. sind motiviert, Rechte und Pflichten des Arbeitnehmers und des Arbeitgebers zu kennen.
2. sind fähig, sich auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten, und wissen, was sie bei Erwerbslosigkeit konkret tun können.
3. streben eine ständige Weiterbildung und eine gezielte Laufbahnplanung an.  
(Dieses Ziel ist für fächerübergreifende Zusammenarbeit und Zusammenarbeit mit der Berufsberatung sehr geeignet.)

### Leistungsziele

Die Lernenden können

1. je fünf Rechte und Pflichten aufzählen, die sich aus einem Einzelarbeitsvertrag und einem allfälligen Gesamtarbeitsvertrag ergeben. (K1) 3 L
2. mit Hilfe von vorbereiteten Unterlagen für vorgegebene Fälle aus ihrer Arbeitswelt Lösungsvorschläge aufzeigen. (K3) 2 L
3. nach einer vorgegebenen Struktur eine vollständige Bewerbung (Dossier und Gesprächsvorbereitung) erstellen. Diese bezieht sich auf ein reales, selbst gefundenes Stellenangebot. (K3) 5 L
4. die fachlichen Weiterbildungsmöglichkeiten in ihrer Branche aufzählen und mindestens eine Institution, welche diese anbietet, nennen. (K1) 1 L
5. in Stichworten darstellen, was während einer Arbeitslosigkeit von ihnen verlangt wird und welche Chancen (Weiterbildung, Standortbestimmung) sich ihnen eröffnen. (K1) 1 L

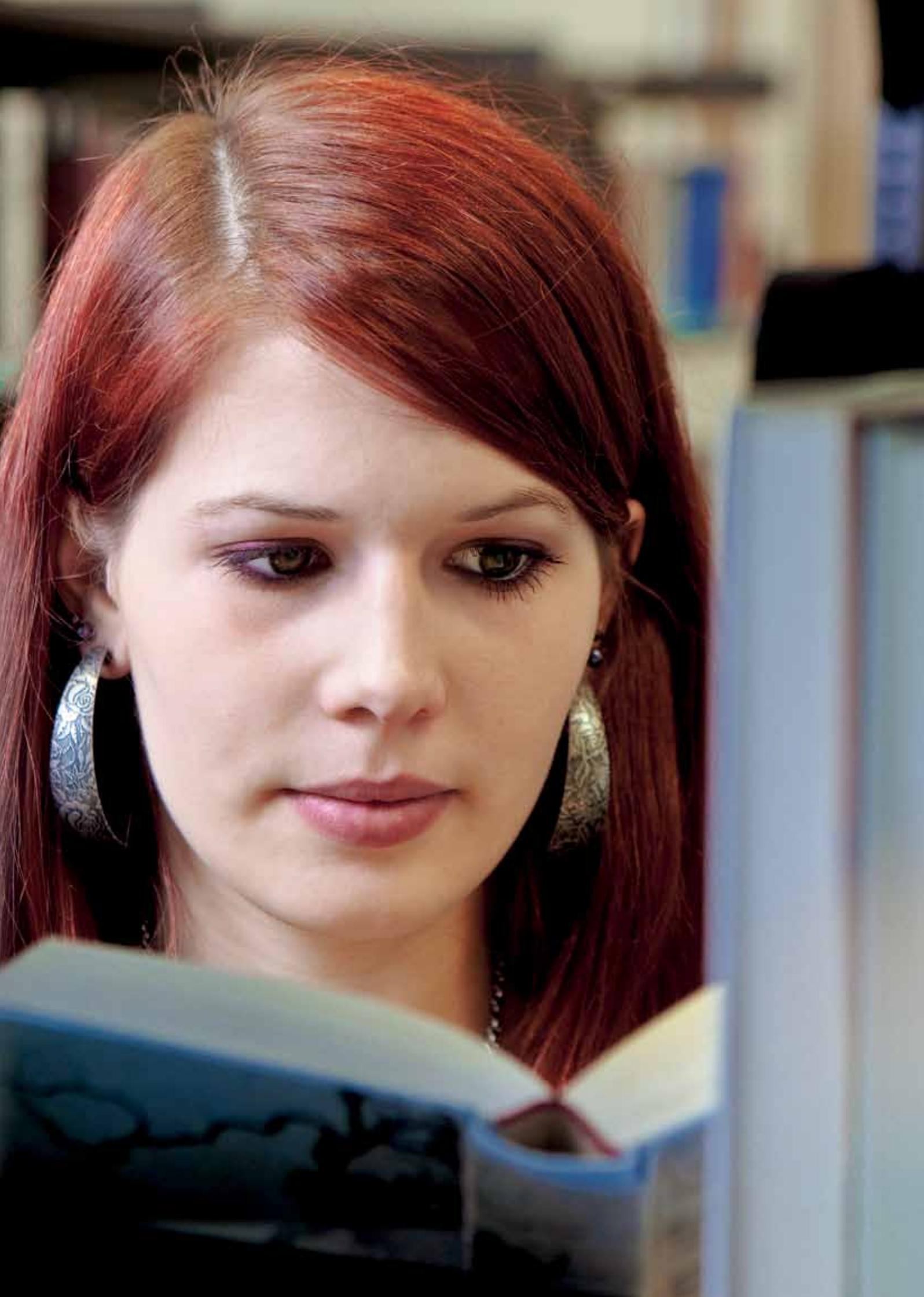
13 **Das Thema 13 ist in der 2-jährigen Grundbildung nicht berücksichtigt.**

14 **Wahlbereich (20 Lektionen)**

Lernende haben besondere Interessen und Bedürfnisse, die nicht unbedingt mit den vorliegenden Themen und Zielen zum Tragen kommen. Dies gilt auch für Lehrende. Deshalb – und auch, um die vorliegenden Themen zu vertiefen, – steht in jedem Schuljahr eine Anzahl von Lektionen zur Verfügung, welche vom Schullehrplan thematisch nicht eingegrenzt ist. Es gelten weiterhin die Bedingungen des Rahmenlehrplans, und auch die Förderung von übergreifenden und von sprachlichen Kompetenzen ist in diesen Lektionen zu berücksichtigen.

Was im Wahlbereich bearbeitet wird, ist von den Lehrpersonen gemeinsam mit den Lernenden festzulegen.

**Aspekte und Blickwinkel:** alle



## **4** \_\_\_\_\_ **Der Lernbereich Sprache und Kommunikation**



**1 Explizite Sprachförderung**

Die explizite Sprachförderung umfasst 10 Lektionen pro Jahr. Im letzten Jahr der 3- und 4-jährigen Grundbildung sind es nur 5 Lektionen, da auch im Zusammenhang mit der Vertiefungsarbeit explizite Sprachförderung stattfindet. Die Lernenden der 2-jährigen Grundbildung haben in der Regel Sprachförderung besonders nötig, daher sind auch im zweiten Jahr 10 Lektionen explizite Sprachförderung vorgesehen.

Unten werden Vorschläge für explizite Sprachförderung aufgeführt. Nur die Spracherhebung ist obligatorisch, sie muss im Verlauf des Themas „Neue Lebensphase“ erfolgen und ist auch vom schulinternen Konzept der Integrierten Sprachförderung verlangt. Die Lektionenzahlen sind Hinweise. Die explizite Sprachförderung ist eng verwandt mit der expliziten Förderung der übergreifenden Kompetenzen und nicht immer von ihr zu trennen.

Die Arbeit an den normativen Sprachkenntnissen ist in der Regel aufgrund von individuellen Lernzielen vorgesehen und basiert auf den Angaben des GER.

Sprachfertigkeit	Vorschläge für Förder- und Reflexionsinstrumente	Lektionen
Lesen, Schreiben, Hören, Sprechen, normative Sprachkenntnisse	<p><b>Sprachliche Standortbestimmung gemäss GER, jedoch neu in allen Sprachfertigkeiten:</b> beispielsweise mit „dialang“, mittels eines Kurzreferates (Sprechen), didaktisierten Texten bzw. Lernaufträgen, frei geschriebenen Texten etc. Aufgrund der Erhebung werden Ziele formuliert und/oder die Lernenden für schulinterne Fördermassnahmen angemeldet. Standortbestimmung und Zielformulierung müssen am Anfang des ersten Schuljahres geschehen. Damit sind die Lektionen für die explizite Sprachförderung für das erste Semester vorgegeben.</p>	4 – 6 L
Lesen	<p><b>Textsorte:</b> Auftrag/Lernauftrag  <b>Instrumente:</b> markieren, paraphrasierend nachfragen, z.B. in Partnerarbeit.  <b>Reflexion:</b> individuelle Antwort auf die Fragen „Habe ich alles gemacht, was im Auftrag steht? Wenn nein: warum nicht?“, gefolgt von einer angeleiteten gemeinsamen Reflexion im Plenum, später auch zu dritt/zu zweit.</p>	0.5 – 1 L
Lesen	<p><b>Textsorte:</b> Sachtext  <b>Instrumente:</b> Globales, selektives und detailliertes Leseverständnis einführen; den Begriff „Schlüsselwörter“ definieren und aufzeigen, wie man sie findet; Lernaufträge geben, welche die Lernenden z.B. anleiten, bestimmten Text zu markieren, paraphrasieren, Inhalte in Notizform darzustellen (Cluster, Mind Maps, Tabellen).  <b>Reflexion:</b> Anschliessend ans Markieren, Zusammenfassen, Notieren folgt die Reflexion mittels konkret formulierter Fragen zum Vorgehen und zum Nutzen des angewendeten Instruments.</p>	1 – 2 L
Lesen	<p><b>Textsorte:</b> Grafik/Diagramm  <b>Instrumente:</b> Lernaufträge wie: Extremwerte nennen, versprachlichen, interpretieren, werten; Grafik durch einen Partner zeichnen lassen, der sie nicht gesehen hat.  <b>Reflexion:</b> „Was hat mein Partner gezeichnet? Warum? Was habe ich gezeichnet? Wieso?“</p>	0.5 – 2 L

Sprachfertigkeit	Vorschläge für Förder- und Reflexionsinstrumente	Lektionen
Schreiben	<p><b>Textsorte:</b> formeller Brief</p> <p><b>Instrument:</b> Nicht adressatengerecht formulierten Brief ändern, Textbausteine ordnen, selbstständig formulieren gemäss Anlass.</p> <p><b>Reflexion:</b> „Passen meine Textbausteine zum Anlass? Passen sie zum Adressaten?“</p>	1 L
Schreiben	<p><b>Textsorte:</b> Notiz</p> <p><b>Instrument:</b> Lernaufträge wie: Raster für Inhaltserfassung ausfüllen oder erstellen; anhand der Notizen einer anderen Person einen Text erstellen.</p> <p><b>Reflexion:</b> Fragen beantworten: „Wie habe ich die Schlüsselwörter gefunden? Was konnte ich vom Raster gut gebrauchen, um den Text zu schreiben, was nicht?“</p>	0.5 L
Hören	<p><b>Textsorte:</b> Auftrag</p> <p><b>Reflexion:</b> „Was mache ich, wenn ich einen Auftrag meines Chefs nicht verstehe?“ Strategien erarbeiten und einen Umsetzungsplan erstellen.</p>	0.5 – 1 L
Hören (und Sehen)	<p><b>Textsorte:</b> Film</p> <p><b>Instrument:</b> Raster, in dem neben Inhalten auch die nonverbale Kommunikation berücksichtigt wird.</p> <p><b>Reflexion:</b> „Wo hat die nonverbale Kommunikation/die Tatsache, dass ich die Personen sehe, mein Verstehen unterstützt?“</p>	0.5 L
Sprechen	<p><b>Textsorte:</b> Referat</p> <p><b>Instrument:</b> Moderationskartentechnik, Visualisierungstechniken.</p> <p><b>Reflexion:</b> Mit fremden Stichwortkarten einige Sätze eines Vortrages mündlich formulieren, anschliessend festhalten, wie gut/wie schlecht das ging und warum dies wohl so war.</p>	0.5 – 2 L
Sprechen	<p><b>Textsorte:</b> Diskussion</p> <p><b>Instrumente:</b> Sprechregeln aufstellen, Brainstorming, Vorschläge für Gesprächsregeln sammeln, Sprachregister festlegen, Gesprächsregeln anwenden.</p> <p><b>Reflexion:</b> Feedback (über mehrere Stufen einführen und üben).</p>	1 – 3 L
Normative Sprachförderung	<p><b>Instrument:</b> Lernaufträge wie: eigene und fremde Texte analysieren mittels vorgegebener oder selbst gesuchter Regeln (Grammatiklehrmittel, Nachschlagewerke, LP-Feedback).</p> <p><b>Reflexion:</b> selektive Korrektur durch Lehrperson, Fehlertabelle führen, Selbst- und Partnerkorrektur, Wiederholung.</p>	0.5 – 3 L

Bei der expliziten Sprachförderung ist zentral, dass regelmässig Ziele gesetzt, verfolgt und überprüft werden. Damit die Lernenden motiviert sind, dies zu tun, ist entscheidend, dass die Reflexionen von guter Qualität sind. Dies ist der Fall, wenn die Lernenden auf sehr konkrete Fragen mit persönlichen Antworten reagieren können und wenn dabei Lernerfolge sichtbar gemacht werden. So erkennen die Lernenden, woran sie arbeiten müssen, und können persönliche Ziele formulieren. Die Reflexion ist eines der wichtigsten Förderinstrumente. Auch kurze Reflexionen sind hilfreich, wichtig ist, dass sie regelmässig erfolgen.

2 Implizite Sprachförderung

Textsorte	HV	LV	Spm	Spd	Sch	N/R	Mindestens einsetzen	
							Mal	pro
Auftrag	x	x					1	Lerneinheit
Referat	x		x			R	2	gesamte GB
Radio-, TV-Sendung, Film	x						2	Semester
Bericht/Erzählung/Stellungnahme	x		x			R	2	Semester
Artikel (inkl. didaktisierte Texte)		x				N	2	Semester
Vertrag oder Formular		x					1	Jahr
Gesetz oder Ratgeberliteratur		x				N	1	Jahr
Literatur		x				N/R	1	Jahr
Diagramm/Grafik lesen		x					1	Semester
Diagramm/Grafik erstellen					x		1	Semester
Diskussion				x		R	2	Semester
Interview/Umfrage				x		R	1	Jahr
formeller Brief					x	R/N	1	Jahr
Notiz					x		1	Lerneinheit
objektiver Text (Bericht/Protokoll)					x	N	2	Semester
subjektiver Text					x	N		

- HV** Hörverstehen
- LV** Leseverstehen
- Spm** Sprechen monologisch
- Spd** Sprechen dialogisch
- Sch** Schreiben
- N** Normative Sprachkenntnisse
- R** Sprachregister

---

3 **Ziele auf den GER-Stufen A2 – C1 für die Textsorten des SLP**

**Richtziel**

für sämtliche Sprach- und Kommunikationskompetenzen:

Die Lernenden sind motiviert, ihre Sprach- und Kommunikationskompetenzen laufend zu erweitern.

**Leistungsziele** (ausgehend von Textsorten)

Bei allen Aufgabenstellungen müssen Zusatzaufgaben höheren Niveaus angeboten werden zur Förderung der starken Berufslernenden. Es wird nicht vorgeschrieben, welche Leistungsziele zu erreichen sind.

---

**3.1 Hörverstehen (Rezeption)**

Vorbemerkung: Hörverstehen sichtbar zu machen ist nicht ganz einfach, da dabei sofort weitere, teilweise komplexe aussersprachliche Fertigkeiten gefordert sind. Daher sind die folgenden beobachtbaren Produkte als Beispiele gedacht und auch auf dem höchsten sprachlichen Niveau in möglichst einfachen Formen gehalten. Jemand, der eine Geschichte im Detail verstanden hat, kann ja womöglich trotzdem keinen längeren, gut strukturierten und fehlerfreien Text als Zusammenfassung darüber schreiben.

**Auftrag / Anweisung**

- A2: Die Lernenden können in alltäglichen Situationen gemäss einfachen Anweisungen und Aufträgen handeln.
- B1: Die Lernenden können gemäss konkreten Anweisungen und Aufträgen handeln.
- B2: Die Lernenden können genau gemäss detaillierten Anweisungen und Aufträgen handeln.
- C1: Die Lernenden können gemäss komplexen Anweisungen und Richtlinien handeln.

**Referat / Rede / Präsentation**

- A2: Die Lernenden können die wichtigsten Fakten einer einfachen, visuell unterstützten Präsentation zu einem vertrauten Thema in eine vorgegebene Struktur eintragen.
- B1: Die Lernenden können die Hauptaussagen und deren argumentative Herleitung von kurzen, klar strukturierten Referaten, Reden und Präsentationen zu bekannten Themen in eine vorgegebene Struktur eintragen.
- B2: Die Lernenden können die Hauptaussagen und deren argumentative Herleitung von komplexeren Referaten, Reden und Präsentationen in eine vorgegebene Struktur eintragen, wenn die Thematik nicht ganz neu und der Aufbau klar ist.
- C1: Die Lernenden können die wesentlichen Inhalte von Reden, Referaten und Präsentationen im Rahmen ihrer schulischen und beruflichen Ausbildung in eine vorgegebene Struktur eintragen, selbst wenn sie thematisch nicht vertraut und inhaltlich und sprachlich komplex sind.

### **Radio/TV/Film**

- A1: Die Lernenden können die wesentlichen Informationen aus kurzen Beiträgen (Radio, TV, Film) über alltägliche Dinge mündlich wiedergeben.
- B1: Die Lernenden können die Hauptaussagen und wichtige Einzelinformationen von Radio-, TV-, und Filmbeiträgen mündlich wiedergeben.
- B2: Die Lernenden können die wesentlichen Informationen und ihre Perspektiven bei anspruchsvollen Medienbeiträgen (Nachrichten- und Feature-Sendungen, aktuellen Reportagen, Interviews, Talkshows, Filme) mündlich wiedergeben.
- C1: Die Lernenden können anspruchsvolle Sendungen, Filme und Debatten zu Themen von gesellschaftlicher Relevanz mündlich wiedergeben.

### **Bericht/Erzählung/Stellungnahme**

- A2: Die Lernenden können den Handlungsstrang einer alltäglichen Geschichte mit wenigen Fehlern in einem Flussdiagramm aufzeichnen.
- B1: Die Lernenden können von einfachen Erzählungen den Handlungsablauf aufzeichnen und dazu mündlich die wichtigsten Details erklären.
- B2: Die Lernenden können von alltäglichen oder literarischen Erzählungen (wenn sie eine natürliche erzählte Welt in alltagsnaher Sprache präsentieren) den Handlungsstrang fehlerlos aufzeichnen und dazu mündlich zahlreiche Einzelheiten der Geschichte wiedergeben.
- C1: Die Lernenden können den Handlungsstrang von literarischen Erzählungen, deren Sprache deutlich von der aktuellen Alltagssprache abweicht, aufzeichnen und dazu mündlich zahlreiche Einzelheiten der Erzählung wiedergeben.

---

## **3.2 Leseverstehen (Rezeption)**

### **Artikel (inkl. didaktisierte Texte)**

- A2: Die Lernenden können in knappen, einfachen Texten Namen, Zahlen, Wörter und sehr einfache Strukturen markieren und in eigenen Worten wiedergeben.
- B1: Die Lernenden können längere Texte zu vertrauten Themen gezielt nach Informationen durchsuchen und die dazu passenden Schlüsselwörter markieren. Sie können in Texten zu vertrauten Themen die Grundaussage sowie die stützenden Argumente in Stichworten notieren.
- B2: Die Lernenden können in Texten zu alltäglichen oder sie interessierenden Themen neue Sachverhalte und detaillierte Informationen mündlich paraphrasieren, dabei unterscheiden sie zwischen Tatsachen, Meinungen und Schlussfolgerungen.
- C1: Die Lernenden können ausführliche Berichte, Analysen und Kommentare, in denen Fakten, Zusammenhänge und Standpunkte erörtert werden, mündlich paraphrasieren.

### **Vertrag**

- A2: Die Lernenden können in Verträgen Informationen, die den Kernbereich (Preise, Fristen, Gültigkeit, ...) betreffen, markieren und in einer vorgegebenen Struktur eintragen.
- B1: Die Lernenden können ausgewählte Hauptpunkte von Verträgen des alltäglichen Lebens in einer vorgegebenen Struktur eintragen.

- B2: Die Lernenden können in alltäglichen Verträgen im privaten oder beruflichen Bereich die Hauptpunkte mündlich paraphrasieren und spezifische rechtliche Teile in Ratgeberliteratur oder in Lehrmitteln nachschlagen und mündlich erklären.
- C1: Die Lernenden können alltägliche Verträge im privaten und beruflichen Bereich mündlich paraphrasieren.

#### **Gesetz/Ratgeberliteratur**

- A2: Die Lernenden können sich in Gesetzestexten und Ratgeberliteratur mit Hilfe von Inhalts- und Stichwortverzeichnissen orientieren.
- B1: Die Lernenden können von sie direkt betreffenden kurzen Gesetzestexten und Ratgebern den Inhalt mit Hilfe des Wörterbuchs oder des Lehrmittels mündlich erklären und den juristischen Sachverhalt in eigenen Worten formulieren.
- B2: Die Lernenden können in Gesetzestexten und Ratgebern den Inhalt mündlich erklären und den juristischen Sachverhalt in eigenen Worten formulieren.
- C1: Die Lernenden können in Gesetzestexten und Ratgebern den Inhalt mündlich erklären, den juristischen Sachverhalt in eigenen Worten formulieren und ihn auf einen konkreten Fall anwenden.

#### **Literatur (Essay, Kurzgeschichte, Roman, Gedicht, Theaterstück)**

- B1: Die Lernenden können kurze literarische Texte, die auf einem aktuellen und einfachen Wortschatz und einer einfachen konkreten Handlung basieren, mündlich oder schriftlich zusammenfassen.
- B2: Die Lernenden können einen in zeitgemässer Alltagssprache formulierten literarischen Text lesen, den Gang der Gedanken und Geschehnisse mündlich oder schriftlich wiedergeben und die Gesamtaussage mündlich oder schriftlich zusammenfassen.
- C1: Die Lernenden können literarische Texte in ihrer künstlerischen Sprachverwendung, die von der (zeitgemässen) Alltagssprache deutlich abweicht, mündlich oder schriftlich zusammenfassend wiedergeben.  
Die Lernenden können einem erzählenden Text (Essay) über die reine Handlung hinaus Informationen zum sozialen, historischen oder politischen Hintergrund entnehmen und mündlich oder schriftlich wiedergeben.

#### **Grafik**

- A2: Die Lernenden können die in einer einfachen grafischen Darstellungen (Säulen-, Balkendiagramme, ...) veranschaulichten Inhalte mündlich oder schriftlich wiedergeben.
- B1: Die Lernenden können die in anspruchsvolleren grafischen Darstellungen (Kurven, Kuchen- und Flächendiagramme, ...) veranschaulichten Inhalte mündlich oder schriftlich wiedergeben.
- B2: Die Lernenden können die in anspruchsvollen grafischen Darstellungen (Spider-, Minima-Maximagramme u.ä.) veranschaulichten Inhalte mündlich oder schriftlich wiedergeben und die Hauptaussagen mündlich oder schriftlich interpretieren.
- C1: Die Lernenden können die in Grafiken der verschiedensten Darstellungsart veranschaulichten Inhalte mündlich oder schriftlich wiedergeben und die Hauptaussagen mündlich oder schriftlich interpretieren.

---

### 3.3 a Sprechen monologisch (Produktion)

#### Referat/Präsentation

- A2: Die Lernenden können im Unterricht Basisinformationen über ihnen vertraute Themen mit einfachen sprachlichen Mitteln kurz vor der Klasse präsentieren.
- B1: Die Lernenden können im Unterricht Informationen von unmittelbarer Bedeutung mündlich darlegen und deutlich machen, welcher Punkt für sie wichtig ist.
- B2: Die Lernenden können im Unterricht Informationen und/oder Ideen verständlich vortragen und diese mit Argumenten stützen. Sie können in einem Kommentar eigene Standpunkte darstellen, dabei die Hauptpunkte hervorheben und ihre Position mit Beispielen und/oder mit Argumenten stützen.
- C1: Die Lernenden können im Unterricht Sachverhalte von aktuellem Interesse klar und systematisch darstellen und dabei wichtige Punkte und relevante Details angemessen hervorheben. Sie können eine vorbereitete Präsentation überzeugend vortragen.

#### Bericht/Erzählung/Stellungnahme

- A2: Die Lernenden können ihnen vertraute Dinge, Personen oder Handlungen in einfacher Form beschreiben und Ereignisse wiedergeben, indem sie Einzelheiten in einfacher Form aneinanderreihen. Sie können über alltägliche Dinge ihre Meinung äussern.
- B1: Die Lernenden können verständlich und präzise beschreiben, wie man etwas macht. Sie können eigene Gefühle und Ziele beschreiben.
- B2: Die Lernenden können komplexere Abläufe präzise und im Detail beschreiben. Sie können Vermutungen (Hypothesen) über Sachverhalte, Gründe und Folgen formulieren. Sie können Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenfassend wiedergeben.
- C1: Die Lernenden können komplexe Sachverhalte klar und detailliert beschreiben. Sie können Geschichten erzählen und dabei Exkurse machen, auf bestimmte Punkte genauer eingehen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden.

---

### 3.3 b Sprechen dialogisch (Produktion)

#### Diskussion/Streitgespräch

- A2: Die Lernenden können im Unterricht einfache Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren, z.B. zustimmen, ablehnen oder eine Alternative vorschlagen.
- B1: Die Lernenden können im Unterricht Informationen über Erlerntes austauschen und persönliche Meinungen und Ansichten ausdrücken. Sie können in Gesprächen Gefühle ausdrücken und auf Gefühlsäusserungen anderer reagieren.
- B2: Die Lernenden können sich im Unterricht aktiv an Diskussionen beteiligen und ihre Ansichten mit Argumenten begründen und verteidigen. Sie können in Gesprächen Gefühle ausdrücken und angemessen auf Gefühlsäusserungen anderer reagieren.
- C1: Die Lernenden können im Unterricht in Diskussionen Gedanken und Meinungen präzise und klar ausdrücken, Argumente überzeugend einsetzen und auf die Argumentation der anderen eingehen. Sie können Gefühle differenziert ausdrücken und angemessen auf Gefühlsäusserungen anderer reagieren.

### Adressatengerechtes Gespräch

(Diese Gespräche sind nur beschränkt planbar und deshalb in die Textsortenliste zur impliziten Sprachförderung nicht aufgenommen.)

- A2: Die Lernenden können in den verschiedenen sozialen Beziehungen, in denen sie in der Berufsfachschule stehen, einfache Formen des Grüssens, der Anrede, von Bitten, Entschuldigungen und des Dankes adressatengerecht anwenden.
- B1: Die Lernenden können in den Kommunikationssituationen in der Berufsfachschule bei Unklarheiten ihre Gesprächspartner angemessen um Wiederholung oder Klärung bitten. Sie können sich über einfache Sachverhalte in angemessenem Ton beschweren.
- B2: Die Lernenden können in der Berufsfachschule aktiv zu Gesprächen beitragen, indem sie den eigenen Standpunkt begründen und zu Aussagen der anderen Gesprächsteilnehmer angemessen Stellung nehmen.
- C1: Die Lernenden können in der Berufsfachschule in Gesprächen angemessen auf Fragen, Äusserungen und Einwände ihrer Gesprächspartner eingehen.

### Interview / Umfrage

Auf Niveau A2 ist dies nicht möglich.

- B1: Die Lernenden können mit vorbereiteten Fragen ein gesteuertes Interview führen. Die Lernenden können in einem Interview oder einem formellen Gespräch auf einfache Art ihre Meinungen oder Vorlieben und Abneigungen mitteilen.
- B2: Die Lernenden können ein Interview führen, sich dabei vergewissern, ob sie eine Information richtig verstanden haben, und auf interessante Antworten näher eingehen. Sie können in einem Interview oder einem formellen Gespräch ohne viele Hilfen oder Anstösse der befragenden Person Gedanken ausführen und entwickeln.
- C1: Die Lernenden können ein Interview oder ein ähnliches Gespräch führen, dabei differenzierte Fragen stellen und auf Aussagen der Partner reagieren. Die Lernenden können in einem Interview und in ähnlichen Gesprächen Fragen flüssig und ohne fremde Hilfe beantworten, eigene Gedanken entwickeln und äussern sowie auf Einwürfe reagieren.

### Schreiben (Produktion)

#### Formeller Brief / E-Mail / Formular

- A2: Die Lernenden können für formelle Briefe und E-Mails Textmuster übernehmen und auf die eigene Situation anwenden. Sie können einfache und gebräuchliche Formulare, die persönliche oder berufsbezogene Angaben erfordern, ausfüllen.
- B1: Die Lernenden können einfache offizielle Schreiben und E-Mails verfassen oder beantworten. Sie können sich über einfache Sachverhalte in angemessenem Ton beschweren. Sie können gebräuchliche Formulare ausfüllen.
- B2: Die Lernenden können formelle Briefe und E-Mails, die über standardisierte Anfragen oder Bestätigungen hinausgehen, schreiben. Sie können komplexe Formulare ausfüllen und darin auch freie Angaben formulieren.
- C1: Die Lernenden können formelle Briefe und E-Mails gut strukturiert, stilistisch angemessen und klar formulieren.

### **Notizen / Zusammenfassung**

- A2: Die Lernenden können mit Hilfe von Textbausteinen oder Mustern Informationen aus einem vertrauten Bereich aufschreiben.
- B1: Die Lernenden können zu einem vertrauten Thema Notizen machen, die für ihren späteren Gebrauch ausreichend genau sind. Sie können einfache Informationen festhalten und deutlich machen, welchen Punkt sie für wichtig halten. Sie können unkomplizierte Texte schriftlich zusammenfassen.
- B2: Die Lernenden können sich während eines Gesprächs oder Referats zu einem Thema von allgemeinem Interesse Notizen machen. Sie können Zusammenfassungen von Artikeln oder Beiträgen zu Themen von allgemeinem Interesse schreiben.
- C1: Die Lernenden können eine konzise Gesprächs- oder Referatsmitschrift verfassen, die auch anderen nützlich ist. Sie können Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenfassend wiedergeben.

### **Objektive Texte (Berichte, Protokolle)**

- A2: Die Lernenden können alltägliche Dinge beschreiben.
- B1: Die Lernenden können über speziellere Themen aus dem eigenen Erfahrungsgebiet schriftlich berichten. Sie können zwischen Tatsachen und Meinungen unterscheiden.
- B2: Die Lernenden können Erfahrungen und Ereignisse detailliert und zusammenhängend beschreiben sowie klare und detaillierte Berichte schreiben. Sie können Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen.
- C1: Die Lernenden können Argumente aus verschiedenen Quellen in einem Text aufgreifen, gegeneinander abwägen sowie zu einer begründeten neuen Position finden. Sie können dabei Hauptpunkte hervorheben und ihre Position mit Beispielen oder mit Argumenten stützen.

### **Subjektive Texte**

- A2: Die Lernenden können einfach und kurz von Ereignissen, von persönlichen Aktivitäten und Erfahrungen erzählen. Sie können nach Anleitung kurze und einfache kreative Texte schreiben.
- B1: Die Lernenden können eine einfache und linear strukturierte Erzählung verfassen. Sie können kurze kreative Texte schreiben.
- B2: Die Lernenden können eine zusammenhängende fiktionale Geschichte verfassen und dabei interessante Details ausgestalten.
- C1: Die Lernenden können klar strukturierte, detaillierte fiktionale Texte in persönlichem und den Texten angemessenem Stil verfassen.

### **Grafik**

- B1: Die Lernenden können für Unterrichtszwecke einfache grafische Darstellungen (Säulen-, Balkendiagramme) erstellen.
- B2: Die Lernenden können für Unterrichtszwecke anspruchsvollere grafische Darstellungen (Kurven, Kuchen- und Flächendiagramme) erstellen.

**Checkliste explizite Sprachförderung (Beispiele)**

Semester: \_\_\_\_\_

Sprachkompetenz	SLP-Thema	Vorschläge für die konkrete Umsetzung	Datum
<b>Standortbestimmung</b> – Lesen (LV) – Schreiben (Sch) – Sprechen (Sp) – Hören (HV) – Normative Sprachkenntnisse (N)	<b>Neue Lebensphase</b>	<b>LV: Leistungsziel 5:</b> Didaktisierter Text „Ein Lehrstellenwechsel ist keine Katastrophe“. <b>Sch: Leistungsziel 3:</b> In einem Reflexionstext die eigenen Lernstrategien darlegen. <b>Sp: Leistungsziel 4:</b> In einem Kurzreferat den Lehrbetrieb vorstellen. <b>HV: Dialang</b> <b>N: Leistungsziel 2:</b> Einen Brief schreiben.	
Lesen	<b>1. Neue Lebensphase</b>	<b>Leistungsziel 8</b> <b>Textsorte:</b> Sachtext (Fachtext über Konflikte im Lehrbetrieb) <b>Instrument:</b> detailliertes Lesen: Schlüsselwörter markieren (zu möglichen Konflikten im Lehrbetrieb) sowie eine Liste erstellen (zu möglichen Konfliktlösungen). <b>Reflexion:</b> Die Lernenden beschreiben, wie sie die Schlüsselwörter bestimmt haben und wie sie vorgegangen sind beim Erstellen der Liste.	
Schreiben	<b>2. Geld und Konsum</b>	<b>Leistungsziel 5</b> <b>Textsorte:</b> Formeller Brief (Mängelrüge) <b>Instrument:</b> selbständig einen Brief schreiben (eine Mängelrüge). <b>Reflexion:</b> Die Lernenden überprüfen mit Hilfe einer Vorlage, ob sie in ihrem Brief die richtigen Textbausteine verwendet haben.	
Sprechen (m)	<b>5. Zeitgeschehen</b>	<b>Leistungsziel 3</b> <b>Textsorte:</b> Referat (NGO) <b>Instrument:</b> Visualisierungstechnik (eine NGO vorstellen) <b>Reflexion:</b> Feedback der Mitschülerinnen und Mitschüler dazu, was bei der Visualisierung gut gelungen ist und was evtl. noch verbessert werden könnte.	
Sprechen (d)	<b>6. Beziehungen leben</b>	<b>Leistungsziel 3</b> <b>Textsorte:</b> Diskussion (Adoption durch homosexuelle Paare) <b>Instrument:</b> Sprechregeln aufstellen. <b>Reflexion:</b> Zwei Beobachtende teilen mit, wie die Sprechregeln eingehalten wurden oder nicht.	
Hören	<b>4. Fremd und vertraut</b>	<b>Leistungsziel 5</b> <b>Textsorte:</b> Film (Migration) <b>Instrument:</b> Notizraster ausfüllen (Migrationsgründe: Push- und Pullfaktoren). <b>Reflexion:</b> Die Lernenden nennen Tipps, auf welche Weise man gleichzeitig einen Film anschauen und sich Notizen machen kann.	

**Checkliste implizite Sprachförderung (Beispiele)**

Semester: \_\_\_\_\_

Textsorte	HV	LV	Spm	Spd	Sch	N/R	Mind. einsetzen Mal/pro	SLP-Thema	Konkrete Umsetzung	Datum
Referat/Präsentation			x			R	1/Jahr	3. Gesundheit	<b>Leistungsziel 2:</b> Persönliche Essgewohnheiten präsentieren.	
Referat/Präsentation	x						2/Jahr	11. Wohnen	<b>Leistungsziel 4:</b> Die Vor- und Nachteile verschiedener Wohnformen darlegen.	
Grafik/Diagramm erstellen					x		2/Sem.	6. Beziehungen leben	<b>Leistungsziel 2:</b> Ein Diagramm erstellen zu Frauen- und Männerlöhnen der letzten 20 Jahre in der Schweiz.	

- HV** Hörverstehen
- LV** Leseverstehen
- Spm** Sprechen monologisch
- Spd** Sprechen dialogisch
- Sch** Schreiben
- N** Normative Sprachkenntnisse
- R** Sprachregister



## **5** \_\_\_\_\_ **Die Förderung übergreifender Kompetenzen**



1 **Explizite Förderung der übergreifenden Kompetenzen**

Die Methodenkompetenzen mit den entsprechenden Arbeitsstrategien werden im Verlauf der beruflichen Grundbildung einfürend vermittelt. Bei der expliziten Förderung der Methodenkompetenzen empfiehlt sich die unten dargestellte Reihenfolge. Die Reihenfolge gilt aber nicht als verbindlich bei den Vorschlägen zur Förderung der Sozial- und Selbstkompetenzen. Generell ist die untenstehende Tabelle als Vorschlag zu verstehen, der auch anders gestaltbar ist.

Eine fachübergreifende Absprache/Zusammenarbeit ist zur Förderung aller sechs übergreifenden Kompetenzen anzustreben.

Die vorgeschlagenen Instrumente sind teilweise für die Lernenden direkt gedacht, teilweise führen die Lehrpersonen sie ein und leiten die Arbeit damit an.

Kompetenz	Vorschläge für Arbeitsinstrumente und Reflexion	Lektionen
<b>Methodenkompetenz:</b> effizient lernen	<b>Instrumente:</b> geeignete Lernmethoden vorstellen, die Lernenden wählen aus; geeignete Lernumgebung wählen, Material und Hilfsmittel bereitstellen, Zeit einteilen und Planung einhalten, Lernstoff portionieren, strukturieren, festhalten, einprägen, wiederholen, gegenseitiges Abfragen oder Testaufgaben lösen. <b>Reflexion:</b> Mit Umsetzungsplänen erkennen, wo der Lernerfolg gut oder ungenügend war; Strategien gegebenenfalls anpassen. In einem Umsetzungsplan beantworten die Lernenden W-Fragen: wann genau mache ich was, wie, mit wem, wie kontrolliere ich das Resultat?	3 – 6 L
<b>Methodenkompetenz:</b> Strukturierter Umgang mit Information	<b>Instrumente:</b> Informationen beschaffen, geeignete Suchstrategien (z.B. für Internet, Mediothek, Sachbuch, digitales Zeitungsarchiv digithek, Fachperson) anwenden lernen: Auswahl treffen, Quelle auf Glaubwürdigkeit und Aktualität überprüfen, geeignete Schlüsselwörter für das Suchthema bestimmen, die Suchergebnisse einschätzen und beurteilen, Quellen notieren. <b>Reflexion:</b> Informationen auf Eignung für Fragestellung überprüfen und gegebenenfalls verwerfen; Verhältnis Aufwand – Ertrag beurteilen.	1 – 3 L
<b>Methodenkompetenz:</b> Projekte planen und durchführen	<b>Instrumente:</b> Eine Konzeptions- und Planungstechnik einführen: Z.B. IPERKA (Informationen beschaffen, Planen, Entscheiden, Realisieren, Kontrollieren, Auswerten)* Konkrete Instrumente am Beispiel des Zeitmanagements: Zeitbudget und Zeitplan. <b>Reflexion</b> am Beispiel des Zeitmanagements: Zeitanalyse durchführen, Motivationskurve zeichnen, Zeitplan mit der Realität vergleichen. Zeitfallen erkennen, Analysen vergleichen und Optimierungsmöglichkeiten aufschreiben. * Aparentas – In der Vertiefungsarbeit im 5. resp. 7. Semester kommen alle Techniken zur Anwendung.	4 L
<b>Selbstkompetenz:</b> Realistische Ziele setzen, verfolgen und überprüfen	<b>Instrumente:</b> Selbstanalyse anhand eines Rasters, Ziele nach Dringlichkeit und Wichtigkeit ordnen: langfristige, mittelfristige und kurzfristige Ziele, Prioritäten setzen.	0.5 – 4 L

## 5 Die Förderung übergreifender Kompetenzen

Kompetenz	Vorschläge für Arbeitsinstrumente und Reflexion	Lektionen
<b>Selbstkompetenz:</b> Begründet Stellung nehmen	<b>Instrumente:</b> Unterschiede zwischen subjektiven Emotionen/Meinungen und objektiven Tatsachen anhand von Texten (Hör- oder Lesetext) erarbeiten; Aufbau eines Arguments (Behauptung, Begründung, Beleg, Beispiel, Schlussfolgerung) und Argumentationsketten (Pro-Argument, Kontra-Argument, Zusammenfassung, Schlussfolgerung) erarbeiten; Gesprächsregeln beachten; Ich-Botschaften verwenden; Meinung des Gesprächspartners/der Gesprächspartnerin ernst nehmen/respektieren. <b>Reflexion:</b> Diskussionsrunde zu einem Thema mit anschliessenden Kontrollfragen im Lernjournal: Habe ich meine Meinung vertreten können? Wo gab es Hindernisse? Was klappte gut? Was konnte ich von meinen Gesprächspartnern lernen? Welche Strategie möchte ich das nächste Mal zusätzlich anwenden?	2 L
<b>Sozialkompetenz:</b> Kooperations- und Konfliktfähigkeit	<b>Instrumente:</b> Gruppenregel vorgeben: Feedback geben und entgegennehmen gemäss den Feedbackregeln; Ziele gemeinsam vereinbaren; Gruppenregeln und Arbeitsweisen festlegen; Verantwortlichkeiten bestimmen; Konflikte werden sofort angesprochen (als Gruppenregel einführen und anwenden); LP gibt eine Gesamtpunktzahl für das Endprodukt, die Lernenden verteilen diese Punkte unter sich anhand der Arbeitsleistung der einzelnen; Instrument formulieren. <b>Reflexion:</b> Wurde das Ziel erreicht? War der Arbeitsprozess zweckmässig? Eventuell Verbesserungsvorschläge notieren; Feedback zur Arbeitsatmosphäre in der Gruppe und zum eigenen Befinden abgeben.	2 – 4 L
<b>Total Lektionen</b>		<b>ca. 15 L</b>

## 2 Implizite Förderung der übergreifenden Kompetenzen

Unterrichtsmethode / Mittel	I	P	L	Z	S	K	Mindestens einsetzen	
							Mal	pro
Ziele setzen	(x)	(x)	x	x	x	x	1	Semester
Gruppen- und Tandemarbeit						x	1	2 Wochen
Projekt	x	x		x		(x)	1	Semester
Recherche	x						1	Semester
e-learning mit Lernplattform	x		x	x			1	3 Jahre
Fächerübergreifender Unterricht	x		x	x		x	1	3 Jahre

- I** Strukturierter Umgang mit Information (Methodenkompetenz 1)
- P** Projekte planen und durchführen (Methodenkompetenz 2)
- L** effizient Lernen (Methodenkompetenz 3)
- Z** realistische Ziele setzen, verfolgen und überprüfen (Selbstkompetenz 1)
- S** begründet Stellung nehmen (Selbstkompetenz 2)
- K** Kooperations- und Konfliktfähigkeit

Die Unterrichtsmethoden (Posten-) Werkstatt, Fallstudie, Plan-/Lernspiel, Puzzle-Methode und Problem based learning werden empfohlen aber nicht vorgeschrieben.

3 Ziele für die Förderung übergreifender Kompetenzen

3.1 Methodenkompetenz: Strukturierter Umgang mit Information

Die Lernenden werden täglich von Informationen überflutet. Es ist schwierig, den Stellenwert dieser Informationen zu erkennen und sie einzuordnen. Deshalb führt der Unterricht in das Beschaffen von Informationen aus Internet, Zeitungen und Bibliotheken ein. Auch Interview, Umfrage und Reportage sind Unterrichtsgegenstände. Schliesslich kommen verschiedene Techniken des Präsentierens von Informationen zum Zug. Die so erworbenen übergreifenden Kompetenzen stehen beim Schreiben der Vertiefungsarbeit im letzten Lehrjahr zur Verfügung und werden dabei noch weiter vervollkommenet.

**Richtziele:** Strukturierter Umgang mit Information

Die Lernenden

1. beurteilen Quellen auf ihre Glaubwürdigkeit.
2. verknüpfen neue Informationen bewusst mit eigenem Wissen.

**Leistungsziele/Prozessziele**

Die Lernenden können

1. zu Texten aus unterschiedlichen Quellen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Form und Inhalt nennen.
2. anhand von Titel, evtl. Lead und Bild zu Texten Inhaltserwartungen formulieren.
3. ihren Informationsstand ständig erweitern, indem sie mindestens je ein Mal pro Monat im Internet nach Informationen suchen oder in einer Fachzeitschrift einen Artikel lesen oder von einer Fachperson Informationen erfragen.

3.2 Methodenkompetenz: Projekte planen und durchführen

Die Lernenden werden sowohl im Beruf als auch im Privatleben immer wieder mit Situationen konfrontiert, in denen sie Vorhaben systematisch analysieren, planen und realisieren müssen. Im Unterricht werden deshalb Projekte bearbeitet, welche alle wesentlichen Schritte umfassen: Probleme analysieren, in einzelne Schritte aufteilen, planen, realisieren, dokumentieren und präsentieren, reflektieren und evaluieren. Der Schwierigkeitsgrad dieser Projekte nimmt im Verlauf der Ausbildung zu.

**Richtziele:** Projekte planen und durchführen

Die Lernenden

1. sind bestrebt, Instrumente kennen- und anwenden zu lernen, die ihnen sowohl im Berufs- als auch im Privatleben ermöglichen, ein Vorhaben systematisch zu planen, schrittweise umzusetzen und überzeugend zu präsentieren.
2. sind motiviert, sich mit den Grundlagen von Recherche, Interview- und Umfragetechnik auseinanderzusetzen.
3. kennen unterschiedliche Präsentationsmittel und können diese wirkungsvoll einsetzen.

### **Leistungsziele / Prozessziele**

Die Lernenden

1. können einen Arbeits- und Zeitplan erstellen oder sie führen eine Agenda und kontrollieren, ob sie sich daran halten.
2. legen bei Arbeiten an grösseren Projekten bewusst Unterbrechungen ein, in denen sie sich Rechenschaft ablegen über die bisher erreichten Ziele und in denen sie die folgenden Schritte definieren.
3. können offene und geschlossene Fragen bewusst in Interview und Umfrage einsetzen.
4. können für die Präsentation relevante persönliche Mittel (Körperhaltung, Gestik, Mimik, Sprache) bewusst einsetzen.
5. können einen Vortrag in inhaltlich sinnvoll voneinander abgesetzten Phasen präsentieren.
6. können die vorgegebene Zeit einhalten und die vorhandene Infrastruktur berücksichtigen.
7. können sich auf das Publikum ihrer Präsentation in Inhalt, Sprache und Visualisierung einstellen.

---

### **3.3 Methodenkompetenz: Effizient lernen**

Wissen veraltet und muss laufend ersetzt und hinterfragt werden. Deshalb sind die Lernenden auf ein lebenslanges Lernen vorzubereiten. Effiziente Lern- und Arbeitstechniken sind einer der Schlüssel zum Erfolg. Der Unterricht vermittelt Arbeitstechniken und Lernstrategien, passend zur Lernsituation. Die Lernenden erhalten regelmässig Gelegenheit, sich ihres Lernens und ihrer Lernstrategien bewusst zu werden.

#### **Richtziele: Effizient lernen**

Die Lernenden

1. wenden verschiedene Arbeitstechniken und Lernstrategien an.
2. lösen schulische Aufgaben in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit.
3. denken über ihr Lernverhalten nach und passen es unterschiedlichen Aufgaben- und Problemstellungen situativ an.
4. können neue Problemstellungen selbstständig und in Gruppen analysieren und lösen.

### **Leistungsziele / Prozessziele**

Die Lernenden können

1. Unterrichtsinhalte mit Notizen, Skizzen, Mindmaps, Karteikarten etc. festhalten und damit Gelesenes, Gehörtes, Gesehenes zusammenfassen und zur Prüfungsvorbereitung nutzen.
2. selbstständig Prüfungsaufgaben erarbeiten und damit ihr Wissen gegenseitig in Tandems überprüfen.
3. ihren Lernfortschritt und ihre Wissenslücken mittels vorgegebener Reflexionsinstrumente allein oder in Kleingruppen reflektieren und daraus angemessene Entwicklungsmassnahmen ableiten.
4. die für sie geeigneten Lern- und Arbeitsvoraussetzungen beschreiben und dafür Umsetzungspläne erstellen.

---

### 3.4 Selbstkompetenzen: Realistische Ziele setzen, verfolgen und überprüfen

Die Lernenden sind entwicklungspsychologisch in einem sehr dynamischen Lebensabschnitt. Durch die Fülle von Reizen sind sie stark gefordert. Durch den Prozess, der entsteht, wenn sie sich realistische Ziele setzen, erreichen und selbst überprüfen, entstehen Sinn und Halt. Das Erreichen eines Zieles wirkt sich positiv auf das Selbstwertgefühl der Lernenden aus und motiviert sie, sich weitere Ziele zu setzen und zu erreichen. Pläne erstellen und in Etappen verfolgen sowie die laufende Selbstkontrolle sind in den Methoden der Kompetenzen 1, 2, 3 und 6 verlangt. Daher wird bei der Arbeit an diesen vier Kompetenzen und in möglichst vielen weiteren Unterrichtsphasen darauf geachtet, dass die Lernenden sich realistische Ziele setzen, die sie erreichen können.

#### **Richtziele:** Realistische Ziele

Die Lernenden

1. setzen sich Ziele, die sie mit eigenen Mitteln erreichen können.
2. verfolgen ihre Ziele mit geeigneten Transfer- und Kontrollmethoden.
3. überprüfen, ob, auf welche Weise und wie gut sie ihre Ziele erreicht haben.

#### **Leistungsziele/Prozessziele**

Die Richtziele sind bereits Leistungsziele.

---

### 3.5 Selbstkompetenzen: Begründet Stellung nehmen

Von den Lernenden wird im Berufsalltag und im privaten Umfeld immer wieder erwartet, dass sie zu Sachfragen und praktischen Problemen ihre Meinung äussern. Die Lernenden erfahren oft aber auch, dass ihre Meinung nicht gefragt ist oder nicht ernst genommen wird. Eigene Positionen und Problemlösungen zu vertreten, erfordert Urteils- und Handlungsfähigkeit verbunden mit Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit. Deshalb erhalten die Lernenden immer wieder die Aufgabe, ihre Meinung zu bilden, zu vertreten und zu präsentieren. Dabei stellen sie ihre Position in Präsentationen und Diskussionen mündlich dar, formulieren aber auch schriftliche Stellungnahmen.

#### **Richtziele:** Stellung nehmen

Die Lernenden:

1. unterscheiden zwischen Tatsachen, Emotionen und Meinungen.
2. hinterfragen ihre eigenen Positionen, indem sie sich in andere Personen hineinversetzen.
3. ziehen aufgrund ihres Wissens und ihrer Erfahrungen begründete Schlussfolgerungen.
4. vertreten ihren Standpunkt selbstbewusst und nachvollziehbar.

#### **Leistungsziele/Prozessziele**

Auch hier sind die Richtziele bereits Leistungsziele.

---

### 3.6 Sozialkompetenzen: Kooperations- und Konfliktfähigkeit

Es ist wichtig, dass Jugendliche anderen Menschen offen begegnen, damit sie Rücksicht nehmen, aber auch eigene Präferenzen berücksichtigen können. Entscheidende Grundlagen dafür sind Einfühlungsvermögen, gegenseitige Achtung, Ehrlichkeit und Fairness. Adressatengerechte Umgangsformen unterstützen die Jugendlichen zusätzlich dabei, sich in verschiedenen Situationen angemessen zu verhalten. Dies wird in Gruppenarbeiten, Rollenspielen, Pro- und Kontradiskussionen und der Reflexion realer Konflikte gefördert. Der Transfer in den Alltag wird im Unterricht initiiert.

#### **Richtziele:** Kooperations- und Konfliktfähigkeit

Die Lernenden

1. setzen sich mit eigenem und fremdem Verhalten beim gemeinsamen Arbeiten auseinander.
2. reagieren in Konflikten angepasst an die jeweilige Situation.
3. gehen auf andere Personen ein.
4. tauschen in Diskussionen Ideen, Meinungen und Anregungen aus.

#### **Leistungsziele/Prozessziele**

Die Lernenden können

1. in wechselnden Gruppierungen zuhören und zielgerichtet zusammenarbeiten.
2. in Gruppen verschiedene Verantwortlichkeiten wahrnehmen (Zeitmanager, Diskussionsleiter, Moderation, Protokoll ...).
3. ergebnisorientiert arbeiten.
4. ihr eigenes Verhalten und dasjenige der Gruppenmitglieder bewusst thematisieren und reflektieren.
5. Konflikte erkennen und sachlich auf Kritik reagieren und konstruktiv Kritik üben. Sie können angemessene gemeinsame Lösungswege akzeptieren.

**Checkliste explizite Förderung übergreifende Kompetenzen (Beispiele)**

Semester: \_\_\_\_\_

Übergreifende Kompetenzen	SLP-Thema	Vorschläge für die konkrete Umsetzung	Datum
<b>Methodenkompetenz:</b> Strukturierter Umgang mit Informationen	<b>3. Gesundheit</b>	<b>SLP-Thema: Leistungsziel 2</b> <b>Methodenkompetenz: Leistungsziel 1</b> <b>Instrument:</b> Artikel aus zwei unterschiedlichen Tageszeitungen zum Thema Jugendgewalt miteinander vergleichen. <b>Reflexion:</b> Beschreiben, wie man die Informationen und Argumente der zwei Zeitungen herausgearbeitet hat.	
<b>Methodenkompetenz:</b> Projekte planen und durchführen	<b>1. Neue Lebensphase</b>	<b>SLP-Thema: Leistungsziel 4</b> <b>Methodenkompetenz: Leistungsziel 1</b> <b>Instrument:</b> In einer schriftlichen Dokumentation den Lehrbetrieb vorstellen. <b>Reflexion:</b> Arbeitstagebuch	
<b>Methodenkompetenz:</b> Effizient lernen	<b>1. Neue Lebensphase</b>	<b>LSLP-Thema: Leistungsziel 5</b> <b>Methodenkompetenz: Leistungsziel 2</b> <b>Instrument:</b> Sich mögliche Prüfungsaufgaben zum Lehrvertrag ausdenken und selber lösen. <b>Reflexion:</b> Die Aufgaben durch Mitschülerinnen und Mitschüler lösen lassen, die Lösungen miteinander vergleichen und anschliessend gemeinsam überlegen, wie man zur Lösung gekommen ist.	
<b>Selbstkompetenz:</b> Realistische Ziele setzen, verfolgen und überprüfen	<b>Erstes Semester</b>	<b>Selbstkompetenz: Leistungsziel 1</b> <b>Instrument:</b> Einen Zeitplan mit den wöchentlichen Lernzeiten erstellen. <b>Reflexion:</b> Am Ende des Semesters den Plan mit den effektiven Lernzeiten vergleichen und mögliche Abweichungen reflektieren.	
<b>Selbstkompetenz:</b> Begründet Stellung nehmen	<b>4. Fremd und vertraut</b>	<b>SLP-Thema: Leistungsziel 3</b> <b>Selbstkompetenz: Leistungsziel 2</b> <b>Instrument:</b> Auf der Strasse ein Kopftuch/eine muslimische Kopfbedeckung tragen. <b>Reflexion:</b> Erzählen, wie die Menschen auf das Kopftuch/die Kopfbedeckung reagiert haben, wie man sich gefühlt hat und daraus Schlüsse ziehen.	
<b>Sozialkompetenz:</b> Kooperations- und Konfliktfähigkeit	<b>3. Gesundheit</b>	<b>SLP-Thema: Leistungsziel 3</b> <b>Sozialkompetenz: Leistungsziel 2</b> <b>Instrument:</b> In einer Gruppenarbeit ein Werbeplakat zum Thema „Gesundheitsförderung“ herstellen. <b>Reflexion:</b> Die Rollen darlegen, die von den einzelnen Gruppenmitgliedern in der Gruppenarbeit übernommen wurden.	

**Checkliste implizite Förderung übergreifende Kompetenzen (Beispiele)**

Semester: \_\_\_\_\_

Unterrichtsmethode / Mittel	I	P	L	Z	S	K	Mind. einsetzen Mal/pro	SLP-Thema	Konkrete Umsetzung	Datum
Ziele setzen	(x)	(x)	x	x	x	x	1/Sem.	<b>3. Gesundheit</b>	<b>Leistungsziel 4:</b> Während eines Monats etwas tun, das das eigene Wohlbefinden fördert und dazu Tagebuch führen.	
Projekt	x	x		x		(x)	1/Sem.	<b>2. Geld und Konsum</b>	<b>Leistungsziel 10:</b> Das Kleiderangebot eines Ladens hinsichtlich sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit recherchieren und in einer Reportage darstellen.	
Recherche	x						1/Sem.	<b>7. Risiko und Sicherheit</b>	<b>Leistungsziel 5:</b> Prämien und Leistungen verschiedener Krankenkassen sowie Möglichkeiten zur Prämienreduktion recherchieren.	
e-learning mit Lernplattform	x		x	x			1/3 Jahre	<b>5. Zeitgeschehen</b>	<b>Leistungsziel 1:</b> Ein persönliches politisches Profil erstellen.	
Fächerübergreifender Unterricht	x		x	x		x	1/3 Jahre	<b>3. Kommunikation</b>	<b>Leistungsziel 3:</b> Kommunikationssituationen mit der Kundschaft analysieren.	

- I** Strukturierter Umgang mit Information (Methodenkompetenz 1)
- P** Projekte planen und durchführen (Methodenkompetenz 2)
- L** effizient Lernen (Methodenkompetenz 3)
- Z** realistische Ziele setzen, verfolgen und überprüfen (Selbstkompetenz 1)
- S** begründet Stellung nehmen (Selbstkompetenz 2)
- K** Kooperations- und Konfliktfähigkeit





## **6** **Qualifikationsverfahren**



Das Qualifikationsverfahren der beiden Schulen basiert auf den gesetzlichen Grundlagen:

- Verordnung des BBT über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung vom 27. April 2006, 3. Abschnitt: Qualifikationsverfahren (Art. 6 bis Art. 14)
- [kantonales] Reglement über den Vollzug der Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (Vollzugsreglement Allgemeinbildung) § 4 c., § 6.2, § 10
- [kantonales] Reglement über das Qualifikationsverfahren im Fach Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung (Prüfungsreglement Allgemeinbildung vom 9. Juli 2008)

Das Qualifikationsverfahren ist an beiden Schulen in weiteren Dokumenten geregelt. Neben der Durchführung betrifft dies inhaltlich

- die Erfahrungsnoten
- die Vertiefungsarbeit
- die Einzelprüfung



## 7 Glossar



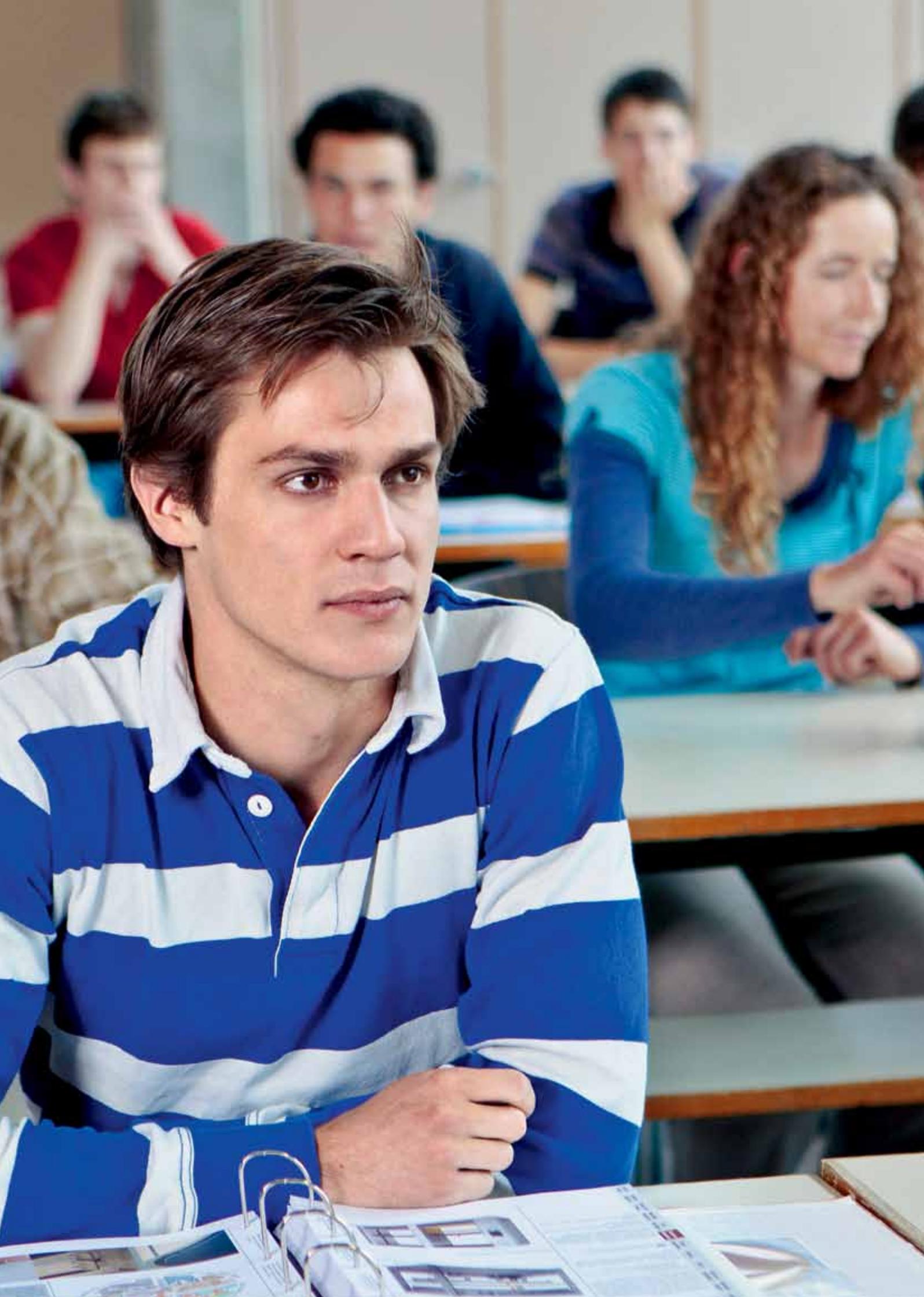
TALEONS  
IT BETTER

---

**Begriffe und Abkürzungen**

<b>Aspekte</b>	Die 8 Aspekte des Lernbereichs „Gesellschaft“, RLP, S. 6 und v.a. S. 11 – 19, ganz praktisch auch RLP S. 23 und 24 (Anhang). Im SLP sind die berücksichtigten Aspekte unter jedem Leitziel erwähnt.
<b>Blickwinkel</b>	RLP S. 6: neben den 8 Aspekten sind zusätzliche <i>Blickwinkel</i> , z.B. Geschichte, Gender, Nachhaltigkeit zu berücksichtigen. Der vorliegende SLP beschränkt sich darauf, die drei im RLP erwähnten <i>Blickwinkel</i> einzubeziehen. Die berücksichtigten <i>Blickwinkel</i> sind unter jedem Leitziel erwähnt.
<b>Dialang</b>	DIALANG bietet massgeschneiderte, wissenschaftlich validierte, computergestützte Tests zu allen sprachlichen Teilfertigkeiten. Es wurde von über 20 führenden europäischen Institutionen entwickelt und von der Europäischen Kommission gefördert. Basis ist der GER. Link: <a href="http://www.dialang.org">www.dialang.org</a>
<b>Dispositionsziel</b>	Siehe Richtziel
<b>GB</b>	berufliche Grundbildung
<b>GER</b>	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen. Er legt die sechs Sprachniveau-Stufen (A1, A2, B1, B2, C1, C2) fest.
<b>ISF</b>	Integrierte Sprachförderung. BBZ und MGZ verfügen heute über je ein ISF-Konzept, das festlegt, wie Sprachförderung übergreifend im allgemeinbildenden und im Berufskunde-Unterricht stattfindet. Die beiden Konzepte unterscheiden sich voneinander z.T. in der Ausgestaltung, nicht jedoch in den Grundsätzen. Parallel zur Umsetzung des neuen SLP-ABU wird ISF mit den Anforderungen zur Sprachförderung im ABU kombiniert.
<b>Kognitionsstufen</b>	Die Formen, in denen die Lernenden nach Abschluss ihrer Ausbildung über die Inhalte verfügen. Im SLP ist dazu die Bloom'sche Taxonomie verwendet, und zwar in der Variante mit 6 Kognitionsstufen, K1 bis K6.
<b>Leistungsziel</b>	Die Leistungsziele beschreiben beobachtbare Endzustände, welche die Lernenden am Schluss einer Unterrichtssequenz zeigen können. Die Leistungsziele im SLP sind so konkret formuliert, dass sie gleichzeitig die Inhalte aufzeigen und sich somit eine besondere Darstellung der Inhalte im SLP erübrigt. Ergänzend sind den Leistungszielen die Kognitionsstufen und die Zeiten, in denen ein Ziel erreichbar ist, zugeordnet. Beide Angaben wurden von sehr erfahrenen Lehrpersonen gemacht, die von durchschnittlichen Klassen ausgingen, es handelt sich dabei jedoch nur um Richtwerte, die insbesondere neue Lehrpersonen unterstützen sollen.
<b>Leitidee</b>	Siehe Leitziel
<b>Leitziel</b>	Leitziele enthalten jeweils im ersten Absatz die Gründe für die Stoffwahl, im zweiten Absatz einen ersten Überblick dessen, was im Unterricht geschieht.
<b>Operationalisiertes Ziel</b>	Siehe Leistungsziel. Der SLP verwendet bewusst die gleichen Begriffe wie die Bildungsverordnungen der div. Berufe, damit alle Lehrpersonen der Berufsfachschule sowie die betrieblichen Ausbilder die gleiche Sprache sprechen.

<b>Richtziel</b>	Richtziele beschreiben im SLP, was die Lernenden mit dem Gelernten machen können, welche Verhaltensbereitschaften sie entwickeln sollen. Damit werden die Werte und Haltungen transparent, welche die Schule den Lernenden mitgeben möchte. Die Richtziele konkretisieren die im RLP festgehaltenen Bildungsziele.
<b>RLP</b>	Rahmenlehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht in der beruflichen Grundbildung, erlassen vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, in Kraft getreten am 1. Mai 2006
<b>SLP</b>	Schullehrplan Allgemeinbildung
<b>Textsorte</b>	Der Begriff ist im SLP im linguistischen Sinn gemeint und umfasst schriftliche und mündliche Sprachgebilde mit gleichen Merkmalen (z.B. „Brief“, „Referat“, „Lückentext“, „Gespräch“).
<b>Thema</b>	Zu jedem Thema gehört ein Leitziel. Die Themenwahl erfolgte mithilfe des RLP, des bestehenden Schullehrplans und aufgrund der Wünsche der Lehrpersonen. Das Plenum der ABU-Lehrpersonen hat die Themenwahl gutgeheissen. Die berücksichtigten Aspekte und <i>Blickwinkel</i> des Rahmenlehrplans sind bei jedem Thema aufgeführt.



---

**Herausgeber**

Baugewerbliche Berufsschule Zürich  
Reishauerstrasse 2  
8090 Zürich

Berufsschule Mode und Gestaltung  
Ackerstrasse 30  
8090 Zürich

---

**Autoren**

Projektleitung: Dagmar Bach  
Mitglieder der Projektgruppe: Marianne Bärtschi (BBZ); Cornelia Baumann (BBZ);  
Andrea Derungs (BBZ); Heinz Frey (BBZ); Adrian Honegger (MGZ); Heidi Joller (BBZ);  
Wilfried Keller (MGZ); Caroline Koller (BBZ); Karin Moser (MGZ); Marc Peter (BBZ);  
Balz Störi (MGZ); Hansueli Suter (BBZ)

---

**Gestaltung**

Eva Mazák Visuals, Graphic Design SGD, Zürich

---

**Fotos**

Sally Montana, Fotografin, Zürich

---

© **BBZ/MGZ**

1. Auflage Juni 2009